

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Set. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: M. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 15. Januar.

Ia. hief. Winterweizen (neuer)	17 60	Safer	11 60
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	16 40	Waps 1. Qual.	—
IIIa. do. do. 14 90		2. Qual.	—
Landroggen, neuer 1. „ 14 —		Wapel	—
„ 2. „ 13 —		Kartoffeln	4 —
Wintergerste „ 2. „ 13 —		Gen der 500 Kilo	36 —
Buchweizen 1. Qual. 15 —		Roggenstroh à 500 Kilo	30 —
2. „ 14 —			
Preise unverändert.			
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	48 —		
Rübsöl per 100 Kilo faßweise:	49 50		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — W. höher als Rübsöl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo	117 —		
Kleien per 50 Kilo	4 60		
Rübsöl und Kuchen unverändert.			

Auflösung des Reichstages.

Berlin, 14. Januar.

Die Sitzung beginnt um 1 Uhr 25 Minuten sofort mit der Abstimmung. Magdajinski erklärt namens der Polen, die selben würden jetzt mit dem Centrum und den Deutschfreisinnigen stimmen und sich die spätere Gesamtmitbestimmung vorbehalten. Stauffenberg zieht seinen Hauptantrag zurück, welcher lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: §. 1 wie folgt zu fassen: Zur Ausführung der Art. 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1890 auf 441.200 Mann festgesetzt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 468.409 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Präsenzstärke nicht in Anrechnung. Die ordentliche Recruteneinstellung bei der Infanterie erfolgt im Januar, sofern nicht bei der Etatsfestsetzung ein früherer Einstellungstermin vereinbart wird.“

Damit fällt auch der Antrag Baer. Stauffenberg hält seinen Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen: für den Fall der Ablehnung des Antrags sub 1: in §. 1 der Regierungsvorlage a) statt „31. März 1894“ zu setzen: „31. März 1890; b) in Zeile 4 vor dem Worte „auf“ zu setzen „bis“, aufrecht.“

Richter zieht seinen Eventualantrag: „Der Reichstag wolle beschließen: für den Fall der Ablehnung des Antrags sub 1: in §. 1 der Regierungsvorlage event. folgenden Zusatz annehmen: „die ordentliche Recruteneinstellung erfolgt im Januar, sofern nicht bei der Etatsfestsetzung ein früherer Termin vereinbart wird.“ zurück. Gellendorf erklärte, die conservative Fraction werde an der Regierungsvorlage gerichteten Anträge ablehnen. v. d. Decken (Welfe) erklärt: Seine politischen Freunde und er stimmen jetzt mit Anträgen der Freisinnigen und des Centrums, bei der Gesamtmitbestimmung event. bei der dritten Lesung würden sie gegen das ganze Gesetz stimmen. Singer erklärt namens der Socialdemokraten, daß diese sich in der zweiten Lesung der Abstimmung enthalten würden. Bei der Abstimmung wird der Centrumsantrag Ballstrem und Genossen: „Der Reichstag wolle beschließen: den §. 1 des Gesetzes betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres in folgender Fassung anzunehmen: §. 1. Zur Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441.200 Mann festgesetzt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 468.409 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Präsenzstärke nicht in Anrechnung.“ abgelehnt.

Für denselben stimmten das Centrum und die Polen. Darauf wurde der Antrag Stauffenberg in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 154 Stimmen angenommen. Dafür stimmten geschlossen das Centrum, die Deutschfreisinnigen, die Volkspartei und Welfen, dagegen die beiden Fractionen der Rechten, die Nationalliberalen, die Abgeordneten Hade, Antoine, Frhr. von v. Bulach, Johannsen (Däne) und die Socialdemokraten, die übrigen Elsässer enthalten sich der Stimmabgabe. Es folgt nun der Namensaufruf über den nach Antrag Stauffenberg formulirten §. 1. Nach der ersten namentlichen Abstimmung erscheint Fürst Bismarck im Saale. Bei der zweiten namentlichen Abstimmung wird §. 1 in jeder durch Stauffenberg amendirter Fassung mit 183 gegen 154 Stimmen angenommen. Die Abstimmungsgruppen waren dieselben wie vorher. Vorher enthielten sich 28, jetzt 31 Mitglieder der Abstimmung. Der Reichskanzler Fürst Bismarck verliest hierauf eine kaiserliche Botschaft vom heutigen Tage, wonach der Reichstag aufgelöst ist. Der Reichskanzler erklärt dann auf Grund dieser allerhöchsten Verordnung im Namen der verbundenen Regierungen und auf Befehl Sr. M. des Kaisers die Sitzungen des Reichstages für geschlossen. Der Präsident bringt ein dreifaches Hoch auf den

Kaiser aus und dann trennten sich die Mitglieder des Reichstages in großer Bewegung.

Die Neuwahlen sollen am Rosenmontag den 21. Febr. stattfinden. Ueber den Erfolg sind wir derselben Ansicht, wie der „Westf. Merk.“, welcher schreibt:

„Wir prophezeien mit Sicherheit eine Niederlage der Regierung und stützen uns dabei auf folgende Combination: In alter Stärke werden das Centrum, die Polen und die Elsässer wiederkommen. Ob ein oder zwei Siege verloren gehen oder gewonnen werden, vermag ich nichts für das Gesamtergebnis. Die Socialdemokraten werden auf keinen Fall reducirt werden, sondern sogar wahrscheinlich um ein halbes oder ganzes Duzend Mann verstärkt zurückkommen. Ein Sieg der Regierung ist also nur denkbar, wenn so ziemlich die ganze deutschfreisinnige Fraction des Reichstages aufgegeben wird. Das erwartet aber wohl Niemand und dazu wird es auch das Centrum nicht kommen lassen, denn es gibt mehr als eine Commandite der Firma Richter, die wir durch unsere Kundschafft auf den Beinen halten können. Und andererseits wird nach Entziehung unserer Vorschüsse eine nicht ganz kleine Anzahl alter conservativer Häuser rettungslos falliren.“

Der dritte Tag der Militärdebatte.

Berlin, 13. Januar.

Die heutige Sitzung galt besonders der Widerlegung der gestrigen Äußerungen des Reichskanzlers und der Bekämpfung seiner Auflösungspläne, dann aber auch der Rechtfertigung der gestellten Anträge. Besondere Anerkennung verdient zunächst die soldatische Offenheit und Ehrlichkeit des greisen Feldmarschalls Roltke, der, frei von Parteilichkeit, den Patriotismus aller Parteien anerkannte, da auch die Opposition alles bewilligen wollte, allerdings für 3 Jahre, während er das Septennat für notwendig hielt. Leider können sich die Conservativen am wenigsten zu solcher gerechten Anerkennung der Absichten der Opposition entschließen. Sie und ihre Redner schienen auch heute der grundsätzlichen Ansicht zu sein, als handele es sich um eine rein militärische Frage. Doch darum handelt es sich, auch ganz abgesehen von den sonstigen Plänen des Reichskanzlers, keineswegs. Es handelt sich um die Rechtsfrage, die Steuerfähigkeit des Landes ebenso sehr. Soweit das Militär in Betracht kommt, fügt sich ja der Reichstag voll und ganz den Forderungen; wenn man aber jetzt sogar das Bedürfnis gesetzlicher Feststellung im Nothfalle leugnet, so hat der Reichstag sein Bewilligungsrecht erst recht energisch zu wahren. Ebenso hat die Sache ihre voll wirtschaftliche Seite und der Reichstag hat zu prüfen, ob das Volk die Lasten tragen kann und wie lange ein Bedürfnis dazu vorhanden ist. Mit Recht bemerkte deshalb heute Richter: wenn der Kriegsminister allein entscheiden soll, wie viel Militär im Frieden und auf wie lange es nötig, so kann auch der Finanzminister allein bestimmen, wie viel Steuern zu zahlen sind. Sehr bezeichnend war es auch, daß die Conservativen und Nationalliberalen die Deductionsfrage mit keinem Worte erwähnten. Dagegen betonte Dr. Windthorst, daß die Reichen das Geld in den Einzelstaaten aufbringen müßten, wenn die Massen die vermehrten Mannschaften hergeben sollten. Man hat seitens der Jäger das vielfach eine socialdemokratische Forderung genannt; sie ist einfach eine Forderung der Gerechtigkeit. Den Vorwurf, mit den Socialdemokraten zu gehen, eriparte man dem Centrum auch nicht. Die beste Widerlegung lag in den Windthorst'schen Worten: „es wird mich freuen, falls die Socialdemokraten öfter mit uns gehen; darin liegt der beste Anfang zu ihrer Belehrung.“ Eine brillante Beleuchtung erhielt der Bismarck'sche Ausbruch „Parlamentsschmerz.“ Die Eisenbahntuppen, die Zusammenfassung des Kriegsministeriums, ja des Generalstabes, benutzt lediglich auf ein jähriger Etatsfestsetzung. Sind nun, so fragte Richter, alle diese Institute Parlamentsinstitute, der Kriegsminister der Minister des Parlaments? Lauter Beifall bewies, was an der Rede von Windthorst wahr ist. Ein besonderes Argument Bismarck's war die gestrige Behauptung, die Regierung könne von dem Septennat auf weniger Jahre deshalb nicht herabgehen, weil das schon ein Compromiß, ein Entgegenkommen gegen den Reichstag sei. Demgegenüber schlug heute die Bemerkung durch, daß die Regierung es sei, welche das Compromiß breche, da sie ja gar nicht den Ablauf des Septennats abgewartet habe. Den conservativen und nationalliberalen Entwürfen wurde recht drastisch zu Gemüthe geführt, daß sie sich eigentlich bloß über sich selbst entrüsteten. Gerade die nationalliberalen und die conservative Partei, darunter das offizielle Organ der letzteren Partei, haben die Frage, ob 7 oder 3 Jahre für die gleichgültigste Sache von der Welt erklärt, für die sich im Volk kein Finger rühren werde.“ Nun bewilligt die Mehrheit des Reichstages in Bezug auf den Umfang alles; entrüstet man sich nun deshalb, weil nicht das Septennat, sondern nur ein Triennat bewilligt wird, so entrüstet man sich über das

„gleichgültigste Ding“ von der Welt. Und das, was die nationalliberalen und conservative Presse als ganz gleichgültig bezeichnet, soll nun gar die Auflösung des Reichstages rechtfertigen! Allerdings führte Fürst Bismarck auch einen höchst interessanten persönlichen Grund an, der ihn für das Septennat bestimme. Wird statt der 3jährigen Bewilligung die 7jährige ausgesprochen, dann werde ich, sagte der Reichskanzler, nicht mehr hier sein, Windthorst vielleicht auch nicht, und dann geht die Verständigung vielleicht leichter. Der Reichstag wünscht dem Kanzler noch ein langes Leben, das Centrum Dr. Windthorst erst recht, aber die Abstimmung macht man nicht von persönlichen, sondern von sachlichen Gründen abhängig. Sachliche Gründe für das Septennat haben aber auch die Redner der heutigen Sitzung nicht gebracht. Dagegen herrschte bei den Rednern der Mehrheit die Meinung vor, hinter der Ablehnung des Triennats stecken andere Absichten und zwar sehr weitgehender Natur, nämlich nicht nur die verschiedenen Monopolpläne, da ja der Kanzler auf seine Lieblingspläne zurückzukommen pflege, sondern vor allem der Wunsch, eine Mehrheit zu bekommen, die sich willig allen Anforderungen des Kanzlers füge. In Bezug auf die Pläne des Kanzlers, falls er auch bei den Neuwahlen eine starke Oppositionsmehrheit erhält, wirft die Äußerung ein Licht: dann steht es dem König von Preußen frei, sich an die preussische Bevölkerung zu wenden. Klarheit in Bezug auf die Zukunftspläne gewährt das noch nicht, aber es zeigt wenigstens die Richtung derselben an.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Infolge der Auflösung des Reichstages dürften die Anordnungen für die morgige Eröffnung des Landtags eine Abänderung erfahren. Auch ist die Rede davon, daß die Thronrede unter diesen Umständen noch eine Stelle erhält, die auf das Ereigniß Bezug nimmt. Gerüchlicherweise verlautet sogar, es sei möglich, daß der Kaiser selbst den Landtag eröffne.

Die kaiserliche Verordnung betreffend die Wahlen zum Reichstag lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., verordnen auf Grund der Bestimmung im §. 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reiches, was folgt: Die Wahlen zum Reichstag sind am 21. Februar 1887 vorzunehmen. Urkundlich unter Unserer höchstenhändigen Unterschrift und begedrucktem kaiserlichem Insigne.

Gegeben Berlin, den 14. Jan. 1887.

L. S. gez. Wilhelm. gegengez. v. Bismarck.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Die bulgarische Deputation hat ihre Abreise nach Rom auf morgen früh festgesetzt.

Rußland.

Warschau, 10. Jan. Wie der „Pol. Corr.“ gemeldet wird, sieht man in Polen dem Erscheinen der mehrfach in Aussicht gestellten Verordnung entgegen, welche fremden Staatsangehörigen den Ankauf von Grundeigenschaften in den Grenzprovinzen nur gegen Nachweisung der erlangten Staatsbürgerschaft und eines durch fünf Jahre ununterbrochenen Aufenthalts in Rußland gestatten soll. — Aus Rußland Polen wird der „Nat.-Ztg.“ von Truppenbewegungen gemeldet. Wilna passiren täglich zwei Militärszüge. In Göttingen werden, wie die „Budapecster Corr.“ meldet, Magazine aller Art einrichtet; anscheinend handelt es sich um Nachholung von Versammlungen.

Rheinland - Westfalen.

Neuß, 14. Januar. Gestern Morgen wurde in der Nähe des Höhrer Baches die Leiche eines unbekannten Mannes in den mittleren Jahren aufgefunden. Anscheinend ist der Mann ertrunken.

— In der Jagd des Herrn Reichers vor dem Oberthore wurden bei der gestern stattgefundenen Treibjagd 100 Hasen erlegt.

— Ein 18-jähriges Mädchen, welches stark verdächtig ist, vorjährige Brandstiftung vollführt zu haben, wurde gestern, von Heerdt hierher in's Arresthaus gebracht.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Jan. (Wochenbericht.) Während die übrigen Fruchtgattungen seit unserem letzten Bericht in recht ruhiger Stimmung verkehrten, gab es bei Weizen abermals einiges Leben. Kann aus von einer Erhöhung der Notierungen oder einer eigentlichen Festigkeit im Allgemeinen nicht dabei die Rede sein, so war die Kauflust doch eine ziemlich angeregte und wurden nicht allein die Zufuhren am Landmarkt schlan wie zuletzt abgenommen, sondern auch von außen wurde verschiedenes darin gehandelt. Nach Roggen zeigt sich fortgesetzt nur schwacher Verkehr. In Gerste und Hafer ist der Verkehr kaum nennenswerth. Buchweizen fast nicht vorkommend. — Mit Weizen blieb es gleich leblos. Bei Rübsöl ist noch keine weitere Besserung zu verzeichnen. Rübsachen etwas billiger käuflich. — Wehl wurde zu neuerdings höheren Preisen flott abgenommen. Kleien ebenfalls gut gefragt.

Wien, 14. Jan. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen März mitter; hiesiger alter vorräthig M. 17.50 - 18.00 B., neuer 16.00-17.00 B., norddeutscher 16.75-17.50 B., ausländischer 17.50-19.00 B., Lieferungs-Quantität a 37.05 Kilo die 50 Liter März (Rübel-Weizen ausgetrocknet) 17.45-40 bez., 17.45 B., 17.40 C., per Mai - - - bez., 17.95 B., 17.90 C.
Koggen unverändert; ohne Sad die 100 Kilo hies. vorräthig M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B., Lieferungs-Quantität a 34.05 Kilo die 50 Liter März 13.40 B., 13.35 C., Mai 13.60 bez., 13.60 B., 13.55 C.
Hafer ohne Sad 100 Kilo hies. alter ff. M. 14.00-15.50 B., neuer 12.00-13.00 B.
Rübsen matt; die 50 Kilo mit Fass in Eisen, vorräthig in Partien von 100 Ctr. M. 24.50 B., per Mai 24.30 bez., 24.40 B., 24.20 C.
(Landmarkt.) (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.)
Weizen M. 16.50-17.20; Roggen 14.20-14.40; Gerste 16.00-

17.00; Hafer 11.80-12.20; Zufuhr etwa 490 Sad (150 Sad Weizen, 130 Sad Roggen, 10 Sad Gerste, 200 Sad Hafer.)
Wien, 14. Jan. Weizen per April-Mai 165.-, Mai-Juni 166.75 bez., Roggen per April-Mai 132.-, per Mai-Juni 132.25 bez., Hafer per April-Mai 111.75, per Mai-Juni 113.50 bez., Rübsen loco M. 46.00, April-Mai 46.30, Mai-Juni 46.60 bez., Spiritus loco M. 37.50, April-Mai 38.80, Juli-Aug. 40.30 bez.
Büttich, 14. Jan. Weizen frs. 18.50-19.50, Roggen frs. 14.00-14.50, Gerste frs. 13-18.00, Hafer frs. 14.50-15.25, 17.25 B., per Februar - - - bez., 16.50 B., per März - - - bez., 16.10 B., per April - - - bez., 16.- B., - Amerikan. Schmalz loco M. 20.75, Woll-Linse 157 B. Kurz Köln 124.10.
Soll, 13. Jan. Baumwollfr. gerein. 16 B. 9 d., rohes 14 B. 6 d., Reinöl loco 19 B. 6 .. mit Fass 19 B. 7 1/2 d., Febr.-April 19 B. 10 1/2 d., Mai-Aug. 20 B. 1 1/2 d.

New-York, 13. Jan. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. London 4.82 1/4, 4proc. Anleihe 127 1/2, Erie-Eisenbahn 33 1/4, Baumwolle a. Tief. März 9.75 do. April 9.85 do. mittl. Upland 9 1/2, Petroleum roh. - - - Pipe line Certificate. - - - raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped 7.- Schmalz (Wilcox) 7.- a. Tief. Febr. - - - Mehl 3.35, Weizen (old mixed) 48.-, Nothd. Winterweizen 92 1/2, Febr. - - - Weizen Nr. 2 - - - Havanna-Ruder 4 1/2, Kaffe fair Rio 15 1/2 good - - - do. Rio 7 lower l. M. - - - fair Santos mitt. - - - Pracht nach Liverpool 3 1/2, d. Baumwoll-Zufuhr 17000 Ausfuhr - - - Großbritannien 18000 d. nach dem Continent 18000 B.

Düsseldorf, 13. Jan. Der Auftrieb zum diesmaligen Markte betrug 665 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder Fettvieh 1. Qual. 48.50 M., 2. Qual. 46 M., 3. Qual. 45-50 M. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 713 Stück. Es wurden bezahlt pro Alterswoche mit M. 1.75-2.25, Fälschweine 14-20 Wochen alt, per Stück 21-30, Fette 1. Qual. M. 48.00 2. Qual. 44-45 per 50 Kg.

Civilstand der Stadt Reuß.

Geburten:

Am 5. Jan.: Carl Wilhelm, S. des Bäckers Peter Hartmann. - Am 6.: Peter Hubert, S. des Fabrikarb. Mich. Heuppen. - Am 7.: Hubertine Catharina Maria, T. des Bäckers Mathias Verjung. - Jos. Eduard, S. des Schlossermeisters Feinr. Kraus. - Am 8.: Huberta Clara, T. des Schlossers Pet. Reinhard. - Joh. Feinr. Hub., S. des Eisenbahnarbeiters Caspar Hüfges. - Sibilla, T. des Tagl. Theob. Klaff. - Peter Wilhelm, S. des Fuhrmanns Wilhelm Schmitz. - Maria Huberta Felene, T. des Maschinenbauers Herrn. Linden. - Maria Helena Auguste, T. des Postsecretärs Daniel Beckers. - Am 9.: Engelbert, S. des Kaufmanns Philipp Kaufmann. - Am 10.: Josef Hubert Franz, S. des Anstreichers Franz Heßsche. - Wilhelmine, T. des Schlossers Jos. Koss. - Am 11.: Anna, T. des Tagl. Adam Komanns. - Peter Josef, S. des Tagl. Anton Korbmaier. - Am 12.: Anton, S. des Tagl. Joh. Wackerjapp. - Catharina Adelheid, T. des Tagl. Leonard Schöffner. - Anna Maria, T. des Ackerers Balth. Kreuter. - Heinrich, S. des Ackerers Feinr. Schmitz. - 2 uneheliche Geburten.

Sterbefälle:

Am 7.: Catharina Welter, ohne Stand, ledig, 19 1/2 J. alt. - Am 8.: Anna Maria Klomp, 4 1/2 J. alt. - Christine Fallentin, ledig, Näherin, 19 1/2 J. alt. - Am 9.: Feinr. Hermkes, Witte von Catharina Bauer, Zimmermeister, 43 1/2 J. alt. - Am 10.: Hubertine Kropff, 19 1/2 J. alt. - Hubert Janßen, 6 B. alt. - Peter Michels, Witte von Margaretha Sonnen, Tagl., 48 1/2 J. alt. - Josef Hehnen, Wwer. von Christine Bovenander, 72 J. alt. - Am 11.: Anna Komanns, 1 1/2 St. alt. - Peter Breuer, 2 J. alt. - Am 12.: Agnes de Roth, 81 J. alt. - Agnes Wieß, Gattin des geschäftl. Augustin Kamps, 81 J. alt. - Am 13.: Peter Heuppen, 1 B. alt. - 1 Todgeburt.

Heirathsverhandlungen:

Fermann Theod. Summersbach, Tagl., wohnh. zu Heerdt, und Maria Agnes Schmitz, Wwe. von Mathias Klaff, von hier. - Bernhard Edenrath, Tagl., und Anna Catharina Babel, beide von hier. - Gottschall Spiro, Kaufm., wohnh. zu Dilsfeld, und Emma Raphael, hier wohnh. - Jakob Greiner, Fuhrmann, und Catharina Adelheid Lehmann, beide von hier.

Heirathen:

Am 7.: Hubert Judeck, Fabrikarbeiter, wohnh. zu Kaarst, und Catharina Huberta Kallen, von hier. - Peter Oswald, Postkutschenträger, und Anna Maria Prinz, Wwe. von Peter Hebecker, beide von hier. - Am 8.: Caspar Josef Vieten, Tagl., u. Adelheid Dören, beide von hier.

Die feierlichen Exequien für unseren verstorbenen Sohn und Bruder

Johann

finden statt Montag Morgen 8 1/2 Uhr, wozu hiermit freundlichst einladet
Familie Roenen.



Montag Morgen 9 Uhr finden in der hies. Pfarrkirche die Exequien für den verstorbenen Polizei-Commissar Herrn

Adolf Steeb

statt, wozu freundl. eingeladen wird



Die feierlichen Exequien für die verstorbene Frau

Christine Beyer

finden Dienstag den 18. Januar, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu Freunde, Verwandte und Bekannte höflichst einladet
Casp. Beyer.

Engelbert Stürmann, Mechildis Stürmann, geb. Stefen, Vermählte.

Neuss, Hamm,
den 15. Januar 1887.

Bekanntmachung.

Die Verpflegung der Gefangenen im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse während der Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888, wird am
Samstag den 29. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause, woselbst die Bedingungen zur Einsicht offen liegen, an den Mindestfordernden verhandelt werden.

Neuß, 11. Januar 1887.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Bekanntmachung

Die Anlieferung des für den Communalwegbau hiesiger Bürgermeisterei pro 1887/88 erforderlichen Unterhaltungsmaterials, bestehend in 1213 cbm. gehacktem Rheinkies, veranschlagt zu 5458.50 Mark, und 277 cbm. Basalt, veranschlagt zu 2631.50 Mark, soll am
Samstag den 29. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause hierherziet an den Mindestfordernden verhandelt werden.

Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht offen.
Neuß, 12. Januar 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Mo- und Immobilien-Verkauf zu Heerdt.

Dienstag den 18. Januar c.,
lassen die Wittwe und Kinder von Joh. Lorenz Goebels zu Heerdt theilungshalber,

1. Mittags 1 Uhr in ihrer Wohnung: sämtliche Hausmobilen auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen,
2. Nachmittags 4 Uhr bei dem Wirthen Franz Hermes zu Heerdt, öffentl. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, bei brennenden Lichtern, folgende unter Heerdt gelegenen Immobilien versteigern, als:

- a. ein im Dorfe an der Straße neben Feinr. Holzschneider, gelegenes Wohnhaus Nr. 25, mit Hintergebäude und Hofraum, groß 1 A 40 Met. tagirt zu M. 2400;
- b. 7 A 25 Meter Garten daselbst, neben Ludwig Hüb und Feinr. Holzschneider, tagirt zu M. 600;
- c. 5 A 39 Meter Ackerland im Wäldchen, neben Feinr. Tups und Wwe. Joh. Holzschneider, tagirt zu M. 150;
- d. 8 A 58 Meter dito im Wäldchen, neben Wwe. Gerh. Finster und Verkäufer, tagirt zu M. 180;
- e. 8 A 44 Meter dito daselbst, neben vor. Parzelle und der Eisenbahn, tagirt zu M. 180;
- f. 10 A 7 Meter dito an der Tinnentühle, neben Jos. Körschges und Joh. Kreuß, tagirt zu M. 90.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Neuß, Brandenburgs, Notar.

Eine neue gute Comode billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped.

Verpachtung zu Neukirch.

Mittwoch den 19. Jan. cur.

Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Director Seul, Vandrath a. D. zu Düsseldorf, bei dem Wirthen Conrad Schmalbach zu Neukirch:

Seine zu Kaarst und auf der Morgensternsbrücke gelegenen, zum Zehringsschöpfen gehörigen Ackerlände:

öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Neuß, Brandenburgs, Notar.

Holz-Verkauf zu Drölsch.

Montag den 24. Januar c.,

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Fr. Gerh. Kallen, Gutbesitzer zu Kallenhof bei Neuß, bei dem Wirthen Heinrich Sped zu Drölschhof bei Lieberg öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

23 A. schöne schwere Eichen, worunter verschiedene Mäulen, Bruststücke u. Scherren, stehend zu Drölschhof,
3 A. gehauenes Schlagholz daselbst.

Aug. Klotz zu Drölschhof zeigt die A. an. Verlangen an.

Neuß, Brandenburgs, Notar.

Verpachtung zu Widdeshoven.

Am Dienstag den 25. Jan. c.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich für Rechnung der Wwe. F. P. Rippen zu Köln beim Wirthe Dehmen zu Widdeshoven:

die nach der diesjährigen Ernte pachtlos werden den Ländereien im Widdeshovener Felde,

öffentlich an den Meistbietenden zur Wiederverpachtung ausstellen.

Widdeshoven. Porren, Notar.

Hausverkauf.

Die Gemeinde Esen läßt am

nächsten Dienstag den 18. Jan. cr.

Nachmittags 2 Uhr,

beim Wirthe C. Schmitz zu Fürth, das ihr gehörige von Franziska Koll herrührende Hausverbe mit Garten, zu Fürth, neben Geschwister Winter und Kenden gelegen, im Ganzen 6 A 83 Meter an Grundfläche haltend, auf 4jährige Zahlungsstermine öffentlich verkaufen.

Basen, Notar.

Die Bettwaarenhandlung von Jgn. Lindner,

Niederstraße Nr. 36,
empfiehlt feinste Bettfedern und Daun, Pflanzendunen und wollene Plüsch, sowie sämtliche gefüllte Bettzeug zu billigen aber festen Preisen.

Jeden Samstag-Nachmittag:
frische Bröckchen.

Zum Sonntag:
frische Pfannkuchen.

Oberstraße 111.

Ein zuverlässiges Zweitmädchen für gleich oder Bismuth gegen hohen Lohn gesucht. Oberstr. Nr. 116.

Mobilar- und Vieh-Verkauf zu Grimlinghausen.

Am Dienstag den 18. Januar und Mittwoch den 19. Januar, jedesmal Morgens 9 Uhr,

läßt der Ackerwirth Herr Hermann Buetgen auf dem Reiterhofe zu Grimlinghausen in seiner Wohnung daselbst wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirtschaft sein gesamtes Guts-Inventar und Mobilar öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern, als:

6 junge kräftige Ackerpferde, 13 Stück Rindvieh, darunter 2 Stiere, frischmelkende und tragende Kühe, das andere Jungvieh, 31 Schweine, darunter ein englischer Eber, 5 tragende Mutter Schweine, die übrigen fette und Fälschweine, circa 100 Hühner und ein Pfauhahn, ein Esel nebst Karre und Geschirr, eine Dreschmaschine, eine Woolsche Nähmaschine, eine Handmaschine, Säbenschneider, 3 Pflüge, darunter 2 eiserne, Rottegen und einspannige Eggen, Walze, Dreschgeräthschaften, 3 lange und 2 Schlaglarren, alles mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 1 geschnittene lange Karre, Brandholz, Karrenleitern, Urinfaß, 1 Wannenmühle, 1 Stambühle, Beutelaufen, Sackfächer, Fruchtstade, 1 Balkenwaage mit Gewicht, Tonnen, Bütteln, Fässer mit eingemachtem Gemüse;

fodann Hausmobilen aller Art, als:

Betten mit Matragen, 1 Hausuhr, Küchen-, Milch- und Glas-schränke, 1 Duzend Hockstühle, Oefen, Kommoden, Sopha, verschiedene Spiegel, 1 gut erhaltene Chaise mit Geschirr, 1 schönes Reitgeschirr mit Decke, 2 komplette Jagdgeräthschaften, 1 Scheidebüchse mit gezogenem Laufe, 1 Mahagoni-Musikstisch mit 5 Etagen, 1 Hobelbank, 1 Extirpator u. dergl.;

7000 Pfund LuzernerKlee, 500 Centner Erbsen und 250 Centner Kartoffeln.

Am ersten Tage kommen Vieh, Maschinen und Ackergeräthe und am zweiten Tage das sonstige Mobilar zur Versteigerung.

Gegenstände bis zu 3 Mark sind gleich beim Zuschlage zu bezahlen.

Neuß, H. Hinderkotte, Notar.

Prima grobe Weizenkleie, Palmkuchen, Erdnußkuchen und Mehl, Leinfuchen und Mehl, Baumwollsaatmehl, Viertreber etc. ab Lager und waggonweise zu den billigsten Preisen. Leon. Geyr, Neuß.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis

Mobilarverkauf zu Rorf.

Montag den 17. Jan. cur.

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Heinrich Derichs Holzschuhmacher zu Rorf wegen Aufgabe der Haushaltung:

1 Glas- und 1 Milchschrank, 1 Tisch, 1 Dyd. Stühle, Hausuhr, 1 Kanapee, zwei Bettstellen, 2 Kochöfen, Bilder, Spiegel, 1 Schieblarre, Kübel, Fässer, Porzellan und Glasfächer aller Art u. c.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß, Fr. Wenge.

Fortwährend bestes Rindfleisch per Pfd. 45 Pfg. Regger & Rablen, Biehmärkt.

Birkenbalsam-Seife
von Carl John & Co., Köln,

ist wegen ihres vegetabilischen Gehaltes die einzige Seife, welche Mitesser, Pickelchen etc. beseitigt, und einen wunderbar zarten Teint erzeugt, a Stück 50 Pfg.
Wm. Breuer, Grevenbroich.

Wer ertheilt französ. Unterrecht für Anfänger?
Gefl. Adresse E 100 an die Exp.

Ein fast neuer Regulier-Füll-Ofen zu kaufen. Michaelstr. 27.

**Vieh,
auf
Am M**

**jedes
lassen die Er
theilungshalb
2 schö
und 1
mit G
eiserne
fen, fe
Schne
Pferde
sowie fäm
Ritten,
1 Fou
jachen
derrül
Am 1. 2
das Vieh zu
Beträge
Neuß.**

**Immob
zu
Am Freitag
1887, Na
soll vor dem
richte zu Neu
Franz Herm
die Geheute
Tagelöhner de
in gericht
nommene
Wohnhaus
groß 2 V
einerseits
andererseits
Nakaten
öffentlich an d
steigert werden
Neuß.**

**Immob
zu
Am Montag
1887, Na
soll vor dem
richte zu Neu
Joseph Drie
die Witwe u
Gertrud geb.
in gericht
nommene
Wohnhaus
und Hau
28 Meter
Eßers und
öffentlich an d
Versteigerung
Neuß.**

**Immob
zu
Am Donner
1887, Na
soll vor dem
Neuß, im W
Drin zu G
Erben und R
Wohn verlegt
Hohenstuch
genommene Fr
ein zu G
hätte gele
aus Wol
Hausgarten
nach dem
Meter, b
Wibhelm
Theodor
öffentlich an d
steigert werden
Neuß.**

**bestehend aus
großem Keller
sowie eine W
neu herweg
zu verpachten o
Neuß.**

die Pl. 95 1/2, do.
rie-Eisenbahn 33 1/2
do. mibbl. Upland
— raff. 6 1/2, in
7. a. Pief. Febr.
Winterweizen 92 1/2
er 4 1/2, Kaffe fair
— fair Santos
woll. Zufuhr 17000
Routinet 18000 d.
wiesmaigen Marke
Kühe und Kinder
— 8. Qual. 45—60
3 Stüd. Es war
afelschweine 14—20
R. 48.00 2. Qual.

Verkauf

ittwoch den
Uhr,
nengen auf
Aderwirtschaft
auf Credit und

unter 2 Stiere,
Jungvieh, 31
Mutterschweine,
Hühner und ein
Dreschmaschine,
Rübenschneider,
pännige Eggen,
agtarren, alles
chmittene lange
nfaß, 1 Wannen,
Fruchtsäde,
iffer mit einge-

ch- und Glas-
n, Sopha, ver-
hrr, 1 schönes
en, 1 Scheibe-
sch mit 5 Ein-

abien und 250
eräthe und am
e zu bezahlen.
Notar.

Erdrnuß-
nd Mehl,
Preisen.
Neuß.

rik

zen gratis

Verkauf

20. Jan.
3 Uhr,
den Amtsge-
Sitzungssaale,
te Alfons
ister zu Neuß,
genommene

er Crefelder-
be, bestehend
it Hofraum,
all, groß 4
ngt von Bud-
t vorhäuptig
der Kapitel-
n und von

stenden ver-
Wenge.

mpfen,
emahlen,

iecht
ann,
mühle.

ier-Füll-
str. 27.

Großer Verkauf

von

Vieh, Mobilar u. Adergeräthen
auf Frohnhof zu Kuckhof bei Norf.

Am Montag den 31. Jan. und Dienstag
den 1. Februar,

jedesmal Morgens 9 Uhr beginnend,

lassen die Erben Supper zu Kuckhof ihr sämmtliches Inventar
theilungshalber auf Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen, und zwar:
2 schöne Aderpferde, 8 Stück Rindvieh, darunter 5 tragende Kühe
und 1 Stier, eine Parthie Hühner, 5 große Tafelschweine, 1 Chaise
mit Gefährt, 1 Schlitten, 2 lange Karren mit breiten Räder und
eiserner Achse, 2 kurze Karren, 3 Pflüge, Eggen, Walzen, Schlei-
fen, ferner: 1 Wannenmühle, 1 Fruchtharfe, Häckselstie, Hobel- und
Schneidebank, Zauschpumpe, eiserner Viehstall, sämmtliches
Pferdegeschirr und ein komplettes Reitgeschirr;
sowie sämmtliches Hausmobilar, bestehend in Tischen, Stühlen, Bänken,
Kisten, Commoden, 8 Betten, Leinen, 2 Badmüden, Drehsch,
1 Fournaise, 4 Defen, sonstiges Küchengeräth, Porzellan u. Glas-
sachen, sodann 50 Ctr. weiße und rothe Kartoffeln, 200 Ctr. Ju-
derrüben, mehrere Nummern Bau-, Brand- und Kuchholz zc. zc.
Am 1. Tage kommen die Adergeräthe, sowie Mittags punkt 1 Uhr
das Vieh zum Verkauf.
Beträge bis zu 2 Mark sind sofort beim Zuschlag zu bezahlen.
Neuß.

Fr. Wenge.

Immobilien-Verkauf

zu Heerdt.

Am Freitag den 21. Jan.
1887, Nachmittags 3 Uhr,

soll vor dem königlichen Amtsge-
richte zu Neuß, im Wirthschaftsloale von
Franz Hermes zu Heerdt, das gegen
die Eheleute Heinrich Bastian,
Tagelöhner daselbst,
in gerichtlichem Beschlag ge-
nommene Erbe, bestehend in
Wohnhaus, Stall u. Hofraum,
groß 2 Acre 99 Meter, begrenzt
einerseits von Carl Eisenach,
andererseits von Peter Joseph
Natalen zu Heerdt,
öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigert werden.
Neuß.

Fr. Wenge.

Immobilien-Verkauf

zu Geln.

Am Montag den 7. Februar
1887, Nachmittags 4 Uhr,

soll vor dem königlichen Amtsge-
richte zu Neuß, im Wirthschaftsloale von
Joseph Drink zu Geln, das gegen
die Witwe Wih. Jos. Pauen,
Gertrud geb. Schmitz und Consorten
in gerichtlichem Beschlag ge-
nommene Erbe, bestehend in
Wohnhaus und Stall, Hofraum
und Hausgarten, groß 3 Acre
28 Meter, begrenzt von Gebr.
Eiffers und Leonhard Töller,
öffentlich an den Meistbietenden zur
Versteigerung gelangen.
Neuß.

Fr. Wenge.

Immobilien-Verkauf

zu Geln.

Am Donnerstag den 10. Febr.
1887, Nachmittags 4 Uhr,

soll vor dem königl. Amtsgerichte zu
Neuß, im Wirthschaftsloale von Josef
Drink zu Geln, das gegen die
Erben und Rechtsnachfolger der zu
Geln verlebten Wittve Mathias
Hohenstuch in gerichtlichen Beschlag
genommene Immobilie, als:
ein zu Geln in der Dohmen-
hütte gelegenes Erbe, bestehend
aus Wohnhaus mit Hofraum,
Hausgarten und Stall, groß
nach dem Kataster 11 Acre 70
Meter, begrenzt einerseits von
Wilhelm Buch, andererseits von
Theodor Schmitz zu Geln,
öffentlich an den Meistbietenden ver-
steigert werden.
Neuß.

Fr. Wenge.

Haus,

bestehend aus 5 schönen Räumen,
großem Keller, Stall und Garten,
in hübschem, ruhigem Hause u. Lage,
sowie eine Parzelle Ackerland, zu
Neußerwehde gelegen, per sofort
zu verpachten oder zu verkaufen durch
Neuß.

Fr. Wenge.

Adergut,

groß 76 Morgen, in der Nähe der
Bahnhstation Baal und ziemlich gut
arondirt, zu verpachten durch
Neuß.

Fr. Wenge.

Capitalien,

2 mal 16.000 M., 3 mal 9000 M.,
3 mal 6000 M. sowie mehrere klei-
nere Capitalien von 600—3000 M.
sind mir zum Ausleihen auf 1. gute
Hypothek zu 4 1/2 % in Auftrag ge-
geben.
Neuß.

Fr. Wenge.

Garten

mit Hecken umschlossen, in der Gar-
tenstraße gelegen, mit mehreren Obst-
bäumen bester Sorte bepflanzt, per
sof. zu verpachten od. verpacht. durch
Neuß.

Fr. Wenge.

Mobilar-Verkauf

zu Hönningen.

Am nächsten Montag den 17.
er., Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Christian Benßen zu
Hönningen in seiner Wohnung da-
selbst, verziehungshalber, sein Haus-
und Wirthschaftsinventar und Ader-
geräthe, darunter:

2 Dugend Stühle, 1 Säulen-
ofen, 1 Milchschrank, eine fast
neue Karre mit 3 zöll. Rädern,
1 Welle, 2 Eggen, 1 Wannen-
mühle, 1 Hobelbank, doppeltes
Pferdegeschirr, 1 Schiebelle,
eine Parthie Weidenbretter, Brand-
Bau- und Kuchholz, 1 eiserne
Achse, eiserne Räderreifen zc., so-
wie mehrere 1000 Pfd. Weizen-
und Zuckermehl, zc.,
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft versteigern.
Bevelinghoven. S. Becker,
Geschäftsmann.

Die der Fräulein Pauline Cre-
mers zu Köln zugehörigen, im
Garsdorfer- und Rotherfelde gelege-
nen Ackerländereien, sind von mir
aus freier Hand zu pachten.
Bevelinghoven. S. Becker,
Geschäftsmann.

Verziehungshalber ein bei
Neuß in der Nähe vom
neuen Kirchhofe gelegenes
Wohnhaus mit Scheune u.
Stallung sowie ein Garten von 1 1/2
Morgen groß unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Näheres
bei Josef Winkels daselbst.

Eine Etage

von 3 geräumigen Zimmern u. Küche,
in hübschem, ruhigem Hause u. Lage,
von kl. Familie — 2 Personen —
pr. 1. April zu mieten gesucht.
Fr. Offerten sub K 4 besorgt die
Expedition dieser Zeitung.

Nachruf

unseren verstorbenen Mitgliedern, dem vorigjährigen
Schützenkönige

Joh. Kamper

und dem letztjährigen Schützenkönige

Peter Schriedels

gewidmet von der
Schützengesellschaft zu Wattmannstrasse.

Ein dunkles Geschick, es hat zwei Theure uns entrissen,
Deren Schläfe hier der Königskrans geschmückt,
Der eine an des Alters Schwelle, jugendlich der andre;
Die im Leben nah' sich standen, einet nun der Tod.
So ruh'n sie, Erdenleid und Erdenfreud' entrückt,
Bis einst des Königs Ruf zum Licht sie auferweckt.

Ihr Herz war edel, stets für fremdes Leid geöffnet,
Schlicht und recht, wie's echtem Christensinn geziemt,
In der Freude ernst und heiter doch im bitteren Schmerz
Wirken sie im steten Fleiss und inn'gem Sinn.
Heimgesucht, geheiligt durch der Leiden Gluthen,
Genießen sie nun in des Himmels Höhen ihren ew'gen Lohn.

Willst du, mein Freund, den Edlen ein stilles Angedenken
weihen,
Lenke deinen Schritt oft hin zu ihrem Grab,
Des Freundes leiser Tritt wird ihre Ruh' nicht stören,
Ihres Friedens Hauch weht deine Thränen fort,
Hier hol' dein Herz sich Rath im Wechsel des Geschicks,
Glaub's dem treuen Freund, du suchst ihn nicht umsonst.

Empfehle Reife- und Handkof-
fer, Hand- und Umhängtaschen,
Fosenträger, Plaidriemen und
Portemonnaies in den verschie-
densten Sorten, Druckbandagen,
Reitpeitschen, Sporen, Reitdecken,
Reit- und Wagenschirme, sowie
sämmliche Sattler- und Polster-
artikel zu den billigsten Preisen.
Wih. Wingerath,
Büchel 45.

Sophas,
Bettstellen mit Matrazen, sowie
Kinderwagen empfiehlt billigst
Wih. Wingerath,
Büchel 45.

**Für Fabriken und
Mühlen**
empfehle Prima Nab- u. Binde-
riemen, sowie Treibriemen in
allen Breiten.
Reparaturen an Treibriemen
werden schnell und billig besorgt.
Wih. Wingerath,
Büchel 45.

Braubrod und Sauerbrod,
gebr. Kaffee reinlichend pr. Pfd.
110—160 Pfg.
Reis per Pfd. 16—30 Pfg.
Gerste " " 16—36 "
Pflaumen " " 18—35 "
gutkoch. Binsen " " 30 "
do. geschälte Erbsen per Mtr. 30 Pfg.
do. Riesenerbsen " " 22 "
do. weiße Bohnen " " 18—26 "
Fetten boll. Käse per Pfd. 80 "
" Umb. Käse " 40 "
Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger
empfehl. Friedr. Eichmann, Markt.

Prima holländische
Bollharinge
per Dhd. 30 und 40 Pfg.
Friedr. Eichmann, Markt.

Dehringstelle.
Für mein Material-, Farb- und
Colonialwaaren-Geschäft an gros et
on detail suche ich per sofort einen
kath. jungen Mann, welcher gute
Schulzeugnisse aufweisen kann, in die
Lehre. P. J. Schon, Köln,
Mühlenbach 46.

Bäckergefelle, der selbstständig
arbeiten kann, gesucht. W. f. d. E.

Ein gewandtes, tüchtiges Zweit-
mädchen für nach Düsseldorf
gesucht, welches gut waschen, bün-
geln und putzen kann.
Bescheid Neuß Friedrichstraße
25, oder Düsseldorf Mittelstr. 16.

Ein älteres, braves, kath. Mäd-
chen oder junge kinderlose Wittve
aus achtbarer Familie, welche Liebe
zu Kindern hat, gegen guten Lohn zu
Februar nach M. Gladbach gesucht.
Näheres zu erfahren in der Exped.

Ein Lehrmädchen
wird für ein Colonialwaaren-Ge-
schäft gesucht.
Näheres in der Expedition.

Küchen- u. Zweitmädchen mit
guten Zeugnissen vers., auf Bistmes
gef. Frau Schmitz, Bollstraße 12.

Dienstag den 18. d. Mts. erhalte
wieder einen großen Transport
**Baierischer und Württem-
berger Arbeits-Dhjen.**
S. Mayer,
Neuß.

Schlachtpferde werden zum
höchsten Preise angekauft von
Joh. Cremer, Bättgerstr. 62.

Pius-Verein.

Sonntag, 16. Jan., Abends 6 Uhr:

Vortrag

des Herrn Rector Kamp zu
Neußfurth:

**Scenen aus der franzö-
sischen Revolution.**
(Fortsetzung.)

St. Elogius-Verein.

Sonntag, den 16. Januar, Nach-
mittags 4 Uhr:

Beitrags-Zahlung.

Theaterverein Thalia.
Sonntag den 16. d. M., Abends
7 Uhr, im städtischen Kaufhaus-
saale:

**Theatralische Aufführung
zum Besten des hie-
sigen Waisenhauses**

Zur Aufführung gelangt:

1. Die Rosen,
Schwank in 1 Akt.
2. Ein in Gedanken stehender ge-
liebter Regenschirm,
Posse mit Gesang in 1 Akt von
Schöbder.
3. Schwarzer Peter,
Schwank mit Gesang in 1 Akt von
Görner.

Cassapreis: I. Platz 75, II. Platz
50 Pfg., Gallerie 25 Pfg.
Karten im Vorverkauf I. Platz
60 Pfg., II. Platz 40 Pfg. sind zu ha-
ben im Vereinsloale bei P. Dötsch,
sowie im Kaufhause bei Herrn H.
Leuchten und in den Cigarrenhand-
lungen C. W. Korten, Niederstr.,
J. M. Müller, Crefelderstr., sowie
in der Filiale Oberstraße.
Dem guten Zwecke entsprechend,
bittet um zahlreichen Besuch
Der Vorstand.

Elfen.

Am Sonntag den 16. Jan. wird
der Pfarr-Cäcilien-Verein im Saale
der Wwe. J. J. Schmitz zur Auf-
führung bringen:

**„Das alte deutsche
Handwerk“**
dramatisches Gemälde aus der vater-
ländischen Vorzeit v. Wilh. Molitor
Anfang punkt 6 Uhr Abends.
Entree 1. Platz 1 Mark, 2. Platz
50 Pfg.

Der Ertrag ist zum Besten
der hies. Pfarrkirche bestimmt.

Rhein. Bauernverein, Ortsverband „Neuß“

Morgen, Sonntag, 5 Uhr Nach-
mitt.: Versammlung in der Restaur.
Ridenskreiber. Um rege Be-
theiligung wird gebeten.

Ortsverband Bättgen.

Mitglieder, welche den Jahresbei-
trag noch nicht bezahlt, werden er-
sucht, längstens bis Sonntag den
19. Januar an den Unterzeichneten
zu zahlen.
W. Josten.

Kalkschlamm

Kalkschlamm abzugeben und zwar:
einpännige Karre zu 50 Pfg.,
zweipännige " 75 " und
vierrädriger Wagen zu 1 Mark.
Nach der Analyse des Herrn Dr.
Stuher, Direktor der landwirthsch.
Versuchsanstalt in Bonn enthält die-
ser Kalkschlamm:
1.045 % Phosphorsäure,
0.217 " Stickstoff,
0.305 " Kali,
23.43 " Natr.,
49.65 " Feuchtigkeith.
Herr Dr. Stuher schätzt den
Düngerwerth auf ca. 1.10 M. pro
100 Kilo.
Zucker-Fabrik Elfen bei
Grevendroich.
M. & J. vom Rath.

Der große
Inventur-Ausverkauf
 des gesamten Waarenlagers
 beginnt Dienstag den 18. Januar.
Rudolf van Endert,
 Neuss, Markt 2 u. 4.
 Telephon-Anschluß 27.

GEBR. HIRSCH,
 Oberstr. 110. Neuss, Oberstr. 110.
Fortsetzung
 des großen
Inventur-Ausverkaufs.
 Sämtliche Waarenbestände werden
 zu und unter Einkaufspreis
 abgegeben.
 Ganz besonders empfehlen wir be-
 deutende Posten

Kopftücher,
 zu Neujahrsgeschenken geeignet,
 die wir zu fabelhaft billigen
 Preisen abzugeben im Stande sind.

Damen-Confection.
 Winter- und
 Regen-Mäntel
 in guter Qualität
 v. M. 6 an u. höher.

Anfertigung nach Maaf.

Josef Büttgenbach,

Krämerstr. 3,

NEUSS,

Krämerstr. 3.

Herren-Confection.
 Complete
 Anzüge
 in allen Größen
 v. M. 13 an u. höher.

Anfertigung nach Maaf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche noch vorrätigen
Wintermäntel sowie sämtliche wollene
Winter-Kopftücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig empfehle:

Einen grossen Posten Buxkin
 zu enorm billigen Preisen.

Anfertigung
 in
 Wäsche
 nach Maaf.

Sämtliche
 Arbeiter-Artikel
 zu den
 billigsten Preisen.

Hôtel-Restaurant Gummersbach.

Sonntag den 16. cr., Nachmittags 4 Uhr:

Concert

der Lücker'schen Capelle.
 Entrée frei.

„Narrenlust.“
 Sonntag den 16. Jan., Abends 7 Uhr:
Große Damensitzung
 Der Präsident.

NB. Vorträge müssen bis Sonntag Mittag eingereicht werden.

„Universität.“
 Morgen, den 16. cr., Nachmittags 4 Uhr:
Große Plenar-Sitzung. Abends 8 Uhr:
Große Galla-Damensitzung.
 Außergewöhnliche Vorträge u. komische
 Operetten vom Schmaßl. Hierzu ladet
 ein Der Director.

Im Corente Lönche!
 Sonntag den 16. Jan.,
 Nachmittags punkt 5 Uhr
 11 Minuten beim Trint-
 rath Johann Kreuels
 zu Neukirchweyhe:
 2. närr. Sitzung.
 Der vernünftige Mechel.

Narren-Club
 zu Hülten.
 Sonntag den 16. Jan.
 1. närrische Sitzung
 bei Witwe Stübgen.
 Es ladet ein
 der Vorstand.

Berein
Doröm!!!
 Sonntag den 16. Jan.,
 Abends 7 1/2 Uhr:
 2. närr. Sitzung
 Der Präsident.

Großer
Narren-Club.
 Montag Abend 8 1/2 Uhr:
 2. Herren-Sitzung.
 Um pünktliches und zahl-
 reiches Erscheinen wird ge-
 beten. Der Vorstand.
 Mägen und Niederbücher nicht
 vergessen.

Restauration Jansen.
 Mittwochs und Samstags:
Gesellschafts-Regeln
 (Geheizte Regelbahn.)

Ortskrankenkasse
 für
 Handwerksgehilfen und Gewerbe-
 gehülfe.
 Montag den 17. cr., Abends nach
 8 Uhr: Beitragszahlung beim
 Wirthe Theob. Esser.
 Der Vorstand.

Wer das Un-
 1860 das Licht
 einen Conflict
 fahrung soll all-
 Wenigstens hat
 rede gehalten, wel-
 den Jahren 63-64
 auch nicht? Im
 25jähriges Jubilä-
 stinnigere Feier di-
 schen Anfang das
 ein Conflict — be-
 den werden im J
 sie werden ihn w
 wie wir den erst
 überstehen uns an
 So ein Conflict
 ein Ungewitter in
 „kalte Schläge“,
 Blüß. Ohne Verg
 nicht ab; das End
 wobei die Luft so
 Dann heißt der R
 Unsin, daß wir
 higt und das Leben
 staatlichen Conflict
 In unserer S
 Regierung weibl
 Schuß daraus.
 Macht des Hauses
 orientalischen Jam
 fortschritt, wenn
 Scheidebrief nennt
 gerung bei den An
 gehen wie dem G
 dere Frau nimmt:
 die ersten, wer der

Di-
 Von Mademoiselle B
 Ber-

22)
 Olive kaufte d
 in die Worte aus:
 „Meiner Treu!
 gelegt! Diese Klein
 kommt. Sie ist S
 Gektern mußte ich,
 soviel rennen und l
 wie ich es fertig
 Fräulein?“

Höchstlich erstaun-
 Mabelon, welche sich
 beiden Händen bem
 ihrer Stirne vor be
 macht war, aufzub
 „Doch, Olive! G
 „Was denn, Frä
 Alles fertig, wie S
 „Das thut nichts
 genau nachsehen, ob
 dend, daß ich nicht
 bellens.“

„Aber ich, ich bi
 „Hat man auch
 „Man hat ein R
 um im Zimmer ein
 „Das war recht
 gefallen, denn sie ist
 Landmädchen. Ich
 O, es ist wund
 Sie, ich habe mein
 zimmer.“

„O, meine arme
 hinauf gehen und jed
 „Du lieber Gott,
 werden, zumal an re
 Schmerzen habe, aber
 der sind so ängstlich,
 Obwohl die drei
 geküßt worden ware
 sahen sie fort, das
 Und in der Tha

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sci. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeitschriften.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 13. Januar.

Wer das Unglück (oder das Glück?) gehabt hat, erst nach 1860 das Licht der Welt zu erblicken, darf sich nicht rühmen, einen Conflict erlebt zu haben. Diefem Mangel an Erfahrung soll allem Anscheine nach jetzt abgeholfen werden. Wenigstens hat Fürst Bismarck am Dienstag eine Conflictsrede gehalten, welche dem besten Product seiner Beredsamkeit aus den Jahren 63—66 sich würdig zur Seite stellen kann. Warum auch nicht? Im kommenden Herbst feiert Fürst Bismarck sein 25jähriges Jubiläum als preussischer Minister. Es gibt keine feineren Feier dieses Abschnitts, als wenn er an den kriegerischen Anfang des kriegerischen Ende knüpft. Alle 25 Jahre ein Conflict — das ist gar nicht zu viel. Den nächstfolgenden werden im Jahre 1912 unsere Nachkommen feiern, und sie werden ihn wohl ebenso mit leidlichem Humor übersehen, wie wir den ersten überstanden haben und den zweiten zu überleben uns anschicken.

So ein Conflict zwischen Regierung und Parlament ist wie ein Unwetter in der Ehe. Viel Donnergetöse, auch manche „kalte Schläge“, aber selten ein zündender, vernichtender Blitz. Ohne Mäher, Thränen, Krämpfe u. dgl. geht es meist nicht ab; das Ende jedoch ist in der Regel die Versöhnung, wobei die Luft so frisch und schön ist, wie kaum je zuvor. Dann heist der Refrain: „Es war doch ein fürchterlicher Unstern, daß wir uns um solche Appalaten die Köpfe erhitzen und das Leben verbittern haben!“ Wird man nicht dem hässlichen Conflict eine ähnliche Leidensrede halten?

In unserer Sprache ist der Reichstag männlich, die Regierung weiblichen Geschlechts. Umgekehrt würde eher ein Schuß daraus. Die Regierung hat doch thatsächlich die Macht des Hausherrn in die Hand, und zwar nach Art eines orientalischen Familienvaters, der seine Frau einfach wieder forschickt, wenn sie ihm nicht gefällt. Der constitutionelle Scheidebrief nennt sich Auflösung. Freilich kann es der Regierung bei den Auflösungs-Experimenten auch ebenso schlecht gehen wie dem Gemann, der sich scheiden läßt und eine andere Frau nimmt: die letzten Dinge sind oft schlimmer, als die ersten, wer der Scholla entfliehen will, fällt in die Ehe.

Die kleine Bella.

Von Mademoiselle Zenarbe Henriot. Mit Genehmigung der Verfasserin überseht von M. B.

(Fortsetzung.)

Olive kaufte dem sich entfernenden nach und brach dann in die Worte aus:

„Meiner Frau! Er hat sich ganz allein wieder ins Bett gelegt! Diese kleine Bella wirkt schon Wunder hier, ehe sie kommt. Sie ist schuld, daß wir uns alle wohl befinden. Gestern mußte ich, um ihre Zimmer in Ordnung zu bringen, soviel rennen und laufen, daß ich mich noch heute wundere, wie ich es fertig brachte. Wollen Sie schon aufstehen, Fräulein?“

Höchstlich erstaunt richtete sie diese Frage an Fräulein Madelon, welche sich in ihrem Bett ausgelegt hatte und mit beiden Händen bemüht war, die breite Schleiße, welche über ihrer Stirne vor den garnirten Wänden der Schlafhaube gemacht war, aufzubinden.

„Doch, Olive! Es ist so viel zu machen!“

„Was denn, Fräulein? Es ist ja schon seit acht Tagen Alles fertig, wie Sie wohl wissen.“

„Das thut nichts; ich muß doch überall wieder einmal genau nachsehen, ob Alles gut ist. Gestern war ich so leidend, daß ich nicht hinaus steigen konnte in's Zimmer!“

„Aber ich, ich bin doch dort gewesen!“

„Hat man auch das Eyben nicht zu sehr beschädigt?“

„Man hat ein Loch hineingeschnitten, gerade groß genug, um im Zimmer ein wenig hell zu sehen.“

„Das war recht. Dieses Laubwerk wird der Kleinen gefallen, denn sie ist doch, wenn man Alles recht bedenkt, ein Landmädchen. Ich hoffe, ihr Zimmer wird ihr gefallen.“

„O, es ist wunderbarlich, Fräulein. Und dann, wissen Sie, ich habe mein Bett hinauf tragen lassen in's Neben-“

„O, meine arme Olive! Dann mußt Du ja jeden Abend hinauf gehen und jeden Morgen hinunter.“

„Du lieber Gott, ja! Und es wird mir das schwer genug werden, zumal an regnerischen Tagen, wenn ich besondere Schmerzen habe, aber was wollen wir anders machen? Kinder sind so ängstlich, wissen Sie.“

Obwohl die drei alten Bewohner des Bücherladens aufgeföhrt worden waren über das richtige Alter Isabella's, sahen sie fort, das Mädchen als Kind zu behandeln.

„Und in der That,“ sagte Fräulein Madelon öfters, „was“

rybbis, oder wie das einfachere deutsche Sprichwort sagt: man kommt aus dem Regen in die Traufe.

Wenn nun aber durchaus der Reichstag männlich und die Regierung weiblichen Geschlechts sein soll, so haben wir uns die Sache offenbar als eine höchst ausgebildete Pantoffelwirtschaft vorzustellen. Im vorliegenden Falle liegt das ja handgreiflich klar. Der Mann gibt um des lieben Friedens willen nach und wiederum nach, er will schließlich der Frau Alles bewilligen, was sie für ihren Kriegszustand verlangt, bis auf den letzten Knopf und den letzten Groschen. Aber sie erklärt mit gehobener Stimme: „Nein, das laß ich mir nicht gefallen. Du willst Dir da ein Bewilligungsrecht anmaßen, was Dir gar nicht zukommt. Was verstehst Du überhaupt von Toilettedingen? Darin bin ich allein Autorität. Du willst mich und die Kinder ruinieren, denn wir überleben es nicht, daß die Nachbarin ein höheres Tournüre, und eine längere Schleppe trägt, als ich. Das geht nicht, ich muß mich scheiden lassen!“ ... „Aber liebe Frau“, wendet der Mann zaghaft ein, „Du irrst Dich doch offenbar. Ich will Dir ja wirklich Alles bewilligen, was Du verlangst, Alles, ohne jeden Abzug, und zwar auf drei ganze Jahre, obgleich die andern Männer meist nur auf ein Jahr sich einlassen, und wenn die drei Jahre um sind, so gebe ich Dir aus Neue Alles, was Du verlangst, wenn die Dinge sich nicht ganz verändert haben sollten.“ ... „Nein, nein, ich will nichts auf drei Jahre, ich will es auf sieben Jahre, gerade auf sieben Jahre, auch nicht auf sechs oder fünf, nein bloß auf sieben Jahre, hörst Du, Du schändlicher Tyrann.“ Sag sofort ja und Amen, sonst laß ich mich scheiden und wähle mir einen bessern Mann!“ ... Was soll nun der arme Mann dabei thun? Gibt er nach, so wird er zum Kinderkrieger; bleibt er fest, so ist der Conflict mit all' seinen Unergründlichkeiten fertig! —

„Dalt!“ ruft da vielleicht eine ungebildete Beierin, „das sind ja politische und keine unpolitischen Zeitläufe!“ Sie haben vollkommen Recht, meine Gnädigste, wie immer; aber es geht nicht anders. Augenblicklich ist die ganze Luft von Politik angefüllt, alle Welt denkt, spricht und träumt von Politik. Die Schuljugend sogar spricht erst von der Auflösung des Reichstages und dann von der Auflösung der Regierungen. Auf den Reichstagstribünen lassen sich die Damen mit engelhafter Geduld drücken und drängen, ohne

ist man im Alter von achtzehn Jahren denn anders als ein Kind?“

Es ist nicht notwendig zu bemerken, daß, als der Omnibus, der die Straße hinaufgeleitet kam, vor dem grünem-ranten Hause hielt, drei alte Herzen in ungewohnt schnellem Tempo schlugen. Niemand war zwar da, welcher zu dem Wagen hinspringen konnte, aber die Angestellten fanden Olive und Madelon an den Giebeln der Eingangstüre und Herrn Michael mit seinem alten Ledersessel im Eingange des Ladens.

Nach den ersten Willkommgrüßen, welche von Seiten der Alten mit inniger Wärme gegeben, von Isabella aber ziemlich kühl aufgenommen wurden, stieg Fräulein Madelon, auf den starken Arm Francis geführt, bis hinauf in das für Bella bestimmte Zimmer. In zarter Aufmerksamkeit hatte das alte Fräulein gerade über dem Kamin, der Thüre gegenüber, ein kleines Gemälde, den dicken, blonden Victor darstellend, aufgehängt lassen. Sie hatte dieses Bild in einer Stunde feierlicher Versprechungen und inniger Schwüre erhalten und glaubte dem Mädchen dadurch Freude zu machen, daß sie ihr zeigte, wie sehr der geliebte Großvater auch bei ihr in Ehren gehalten werde.

Dieses Bild war das Erste, welches die Aufmerksamkeit Bella's auf sich zog. Ihr bleiches, trauriges Gesicht, welches kalt und todt schien wie ein Stein, nahm Leben und Farbe an, als sie das Bild entdeckte, und mit der ihr eigenen Begeistertheit darauf zustürmend, rief sie aus:

„Wer hat meinen Großvater hierher gebracht?“

„Ich, mein Kind,“ sagte Fräulein Madelon mit bewegter Stimme, und was alle Anstrengungen und Bitten des Fräulein Clara nicht vermocht hatten, das wurde durch den Anblick des Bildes und die Aufmerksamkeit des alten Fräuleins bewirkt. Das junge Herz Bella's stand augenblicklich so zu sagen in Flammen, und mit inniger Bewegung hing sie sich an den Hals Fräulein Madelon's, einen herzlichen Dank murmelnd.

Dieser so ungehörige Beweis eines liebevollen Herzens drang bis in die Seele Fräulein Madelon's, welche unwillkürlich von dem düstern Ausdruck, den das Mädchen bei seiner Ankunft zur Schau getragen, empfindlich berührt worden war, und von diesem Augenblicke an adoptierte sie die Enkelin des dicken Victor, und übertrug alle weichen Gefühle ihres Herzens auf sie.

Auch Francis, der in sehr ernster Sorge gewesen, wurde durch diese Liebesäußerung Bella's beruhigt.

Fräulein Madelon war eben bemüht, die Haube, welche durch die häßliche Umarmung Bella's etwas in Unordnung

gerathen war, wieder in Ordnung zu setzen, da kam Olive auf das Zimmer zu und rief schon von unten herauf: „Kommen Sie doch einen Augenblick nach unten, Herr Francis. Ein Hund, so groß wie ein Esel, der mit dem Omnibus gekommen ist, geht nicht von der Thüre weg und macht uns Allen Furcht. Er sieht aus wie ein wahrhaftiger Wolf, und wenn ich ihn fortjagen will, fängt er schrecklich zu brummen an. Rourou hat sich schon vor ihm verkrüppelt und wagt gewiß heute nicht mehr, an's Tageslicht zu kommen.“

„O, thun Sie ihm nichts zu Leide,“ bat Isabella zu Olive gewandt, „es ist mein Hund, er beißt nicht, sondern ist sanft und treu.“

Francis war durchaus nicht erfreut darüber, den großen Hund als Zugabe zu Bella vorstellen und bei seinen alten Freunden einführen zu müssen. Er nahm, um sich von aller Schuld frei zu waschen, Fräulein Madelon bei Seite und erzählte ihr die ganz besonderen Umstände, unter welchen er sich getrieben gefühlt habe, dem Mädchen zu erlauben, daß es den Hund mit sich nehme, und das gute Herz des Fräuleins wurde bei seinen Worten gerührt. Sie hätte in diesem Augenblicke, da Bella eben den Einzug in ihr Herz gefeiert, eine ganze Menagerie bei sich aufgenommen, um dem Mädchen Freude zu machen.

„Wir werden Birat in's Haus nehmen, ganz gewiß, man kann dem armen Kinde diese Bitte nicht abschlagen,“ sagte sie zu Francis und fügte dann zu Olive gewandt hinzu:

„Daß den Hund in's Haus. Rourou wird sich an ihn gewöhnen, wenn er sieht, daß es nicht anders geht.“

„Rourou wird für diesen Gesellschaftler danken,“ brummte Olive, als sie die Treppe wieder hinunter stieg, „eine so alte, verwöhnte Kage hat immer einen sonderbaren Charakter, aber es geht ihr wie uns, wenn man alt wird, muß man die Jugend ertragen.“

Mit dieser Resignation öffnete sie die Hausthüre und ließ den Hund herein, welcher ein wenig schnüffelte, um sich zu überzeugen, ob Bella auch wirklich im Hause sei, und sich dann zu den Füßen des alten Mannes niederlegte.

Dieser beugte sich hinab, um ihn mit den zitternden Händen losend zu streicheln, während Olive ihm zuschrie:

„Es ist ihr Hund. Der wird Ihnen einen warmen Fuß pelz abgeben für den Winter; er steht wirklich so fromm aus, wie ein Lamm.“

„Und die kleine Bella, wo ist die kleine Bella, Olive?“ fragte Herr Michael.

„In ihrem Zimmer,“ schrie Olive; „es ist ein herziges Mädchen, welches die Thiere sehr gerne hat, das ist immer der Beweis eines guten Herzens.“

„Nun komm doch her, du alte Eifersucht,“ sagte sie zu

erfolgreiche Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht gefeiert. Der Kulturkampf ist noch nicht zu Ende. Gerade diejenigen, welche jetzt einen Anlauf zur Erlangung der Parlamentsmehrheit machen, waren die Träger des Kulturkampfes; wenn sie siegen sollten, so gibt es einen freieren Kulturkampf in anderer, vielleicht gefährlicherer Form. Die Parole „für Wahrheit, Freiheit und Recht“ ist jetzt mehr als je am Platze. Jeder muß sich darüber klar werden, daß die Gegner mit der Waffe der Unwahrheit kämpfen, wenn sie behaupten, daß es sich um den Schutz des gefährdeten Vaterlandes handle, während doch der Reichstag den letzten Mann und den letzten Groschen bewilligen will; daß die bestehende Rechtsordnung gefährdet ist, wenn sich die Parlamentsmehrheit der Regierung willenslos zu Füßen legt nach dem Knoblauch'schen Recepte; daß es eine Entwicklung zur Unfreiheit, ein verhängnisvoller Rückschritt ist, wenn die Erwerbschaften der Verfassung des neuen Reiches preisgegeben werden.

Wer stand in den schweren Kämpfen der siebziger Jahre als Führer und Anführer im Streite unermüdet und unerschütterlich an der Spitze unserer Truppen? Der alte Windthorst. Wer führt jetzt die Schaaeren in dem aufgedrungenen Kampfe zur Abwehr der umstürzenden Reaction? Wieder der alte Windthorst! Er hat seit Beginn der Kulturkampfs-Ära an der Spitze der Partei mehr auf seinen Rücken nehmen müssen; aber seine Thakraft, seine Umsicht und seine Festigkeit sind noch dieselben. Am Montag (17.) feiert er seinen 75. Geburtstag. In dem Alter von 75. Jahrhunderten pflegen die meisten Menschen sich schon zur Ruhe gesetzt zu haben; Windthorst hätte nach den Strapazen der letzten 15 Kriegsjahre das doppelte Recht dazu. Aber er zieht auf's Neue aus in den Kampf für Recht und Freiheit, und wir gehen gerne mit.

Wir treiben keinen Personencultus; wir kriechen nicht vor unserm Führer, wie es die Gegner gern vor den Thronen thun, wir schenken ihm auch keine Schöller oder Güter, und er würde ja auch alle materiellen Geschenke ausschlagen. Aber wir dürfen nicht bloß, sondern wir müssen uns klar werden über die Verdienste und die Bedeutung dieses Mannes. Wer das letzte politische Schachspiel im Reichstage genau verfolgt hat, der hat wieder den tatsächlichen Beweis, daß Windthorst allein in der Lage war, den gefährlichen Gegner im Schach zu halten. Die Deutschfreisinnigen haben sich lange gestraubt und eigene Wege gesucht; schließlich haben sie aber doch in die von Windthorst gezogene Linie einzuweichen müssen, weil sie dieselbe als die einzig richtige erkannten. Wenn das Volk diesmal noch seine Rechte und seine Freiheit behauptet, dann gehört das erste und größte Stück des Dankes der „kleinen Exzellenz“.

Wollen wir dem Geburtstagskinde eine Freude machen? Das geht sehr leicht ohne große Kosten und Apparate. Sein sehnlichster Wunsch ist, daß die Katholiken in den bevorstehenden Versammlungen und Reisen die alte Einigkeit und Festigkeit bewahren. Ein allseitiger, ernstlicher und thatkräftiger Entschluß in diesem Sinne wird ihm das liebste Geschenk sein. Jeder (und auch Jeder!) fasse ihn auch von ganzem Herzen und halte ihn auch. Viele werden unmittelbar, Andere mittelbar durch Abgeordnete, Vereine u. s. w. dem Abg. Windthorst ihre Gratulation darbringen, und die neuesten Angriffe des Reichstanzlers auf unsern Führer werden den Umfang und die Herzlichkeit der 75. Geburtstagsfeier noch erhöhen. Glück auf ins vierte Vierteljahrhundert!

Rede des Abg. Dr. Windthorst in der Mittwochssitzung des Reichstages.

M. H.! Sie werden sich vielleicht wundern, daß ich nach der vernichtenden Rede des Herrn Vorredners (Heiterkeit), die er gegen mich gehalten hat und worin er mich zum abschließenden Exempel — so steht es in der Corolina — vollständig nicht hingestellt hat, noch erscheine. Ich will aber dem verehrten Herrn (Graf Vehr) sagen, daß die Worte, die er gegen mich gerichtet hat, kaum einen Eindruck gemacht haben, denn ich habe dieselben in verschiedenen Zeitungen und zu verschiedenen Malen schon gelesen, so daß ich beinahe glauben könnte, der verehrte Herr wäre der intellektuelle Urheber dieser Ar-

Rouou gewandt, welcher, einen dicken Buckel machend, den Hund mit sprühenden Augen anglohte, während ihm alle Haare zu Berge standen.

Sie nahm den Kater, streichelte und beruhigte ihn, und so beruhigten sich bald alle Gefühle, welche soeben das alte Haus und die alten Herzen durchwogen hatten.

Als Bella in ihrem alten Gute und der langen Peterine angekommen war, hatten die drei Alten nicht ohne gewisses Bedauern bei sich selbst gesagt: „Es ist doch schon ein großes Mädchen, diese kleine Bella.“ Aber als sie nachher diese alternden Kleidungsstücke abgelegt und mit ihrer kindischen Coiffüre und den unvollkommenen, krankhaft aussehenden Bügen erschien, wurde dieser unangenehme Eindruck wieder verwischt, und Bella wurde wieder das Kind, welches sie von da an für Alle auch blieb.

Fräulein Clara, welche in lebenswürdigster Weise dazu gedrängt wurde, einige Tage in Rennes zu bleiben, nahm die Einladung an und wohnte des Abends der feierlichen Vorstellung Bella's im Kreise der alten Freunde bei. Das junge Mädchen war zuerst sehr erstaunt darüber, nur ganz alte Gesichter um sich zu sehen, doch nachher fand sie dies sonderbare Verhältniß angenehm, und während des Schachspieles machte sie ihrem Onkel Francis sehr geistreiche Bemerkungen über die alten Leute, von welchen sie umgeben war.

Es war gewissermaßen ein originelles Bild, welches an diesem Abend der alte, einfache Salon faßte. An dem dreieckigen Ramme, unter dem doppelten Bilde des Feuers und der Lampe die Greise, von einer mehr oder weniger großen Last der Jahre niedergedrückt, in eifrigem Spiele über das Schachbrett gebeugt, und ein wenig nach hinten, im Schatten, nur von dem hellen Glanze ihrer Jugend und Intelligenz verklärt, die schönen, strahlenden Gesichter Bella's und Francis, beide in anmuthigem Gespräch verfunken.

(Fortsetzung folgt.)

titel. (Heiterkeit links.) Inzwischen hat doch seine Rede mir einige Anhaltspunkte gegeben, mich über Äußerungen zu orientieren, die ich oft gehört, aber nicht verstanden hatte. Außerhalb dieses Hauses ist die offizielle und offizielle Presse immer bemüht, mich mit diesem oder jenem Abgeordneten zusammenzusetzen; daselbst thut mit Vorliebe hier im Hause auch der Herr Reichstanzler. Der gelehrigste Nachfolger von ihm, der Herr v. Hellendorff, hat ihn darin nachgeahmt, und nun gibt uns für dieses Vorgehen der verehrte Graf den Commentar. Er meint, daraus, daß meine Freunde und ich die und da so stimmen, wie die socialdemokratischen Abgeordneten es thun, daß wir mit ihnen uns unterhalten, folge etwas ganz Bedenklisches. Er ist der Ansicht, wir als Christen könnten mit diesen Männern, welche nicht auf christlichen Boden stehen, unmöglich umgehen; in den protestantischen Kreisen wenigstens würde das nicht verstanden. Was nun die protestantischen Kreise betrifft, so haben die Herren in Hannover, die Nationalliberalen und auch die der Partei des verehrten Herrn für die Socialdemokraten bei den Wahlen gestimmt. (Hört! Hört! im Centrum.) Das ist auch an vielen anderen Orten geschehen — natürlich, ganz zufällig; die Wahlsittel sind ihnen wohl so ganz von ungefähr in die Hand gekommen, vielleicht auch vorher gewaschen worden, damit ja nichts Anstößendes an die Hände der Herren Conservativen und Nationalliberalen käme. Es ist in der That der blasse Meid, der aus solchen Worten der Herren hervorgeht, wenn sie uns mit Hilfe der Socialdemokraten bei den Wahlen schlagen könnten. Und der Vertreter der socialdemokratischen Partei, welcher heute hier das Wort führte, hat Ihnen ja bereits die angenehme Aussicht eröffnet, daß die Socialdemokraten in der Schlußabstimmung mit Ihnen auf der rechten Seite des Hauses zusammengehen werden; also gratulire ich im Voraus zu dieser neuen Compagnie. Wir werden sorgfältig überwacht; das haben wir aus den Äußerungen des Herrn Vorredners gehört, der jede Unterredung in der Commission sorgfältig beobachtet hat. Es wird ja in Zeitungen, die dem verehrten Herrn nahe stehen, umständlich berichtet, daß wir an einem Tisch des Hofes mit diesem oder jenem Mitgliede der socialdemokratischen Partei zusammen gegessen haben, obwohl in Wirklichkeit niemals ein socialdemokratischer Abgeordneter mit uns zusammen gegessen hat. Ich frage nun aber: Die Verfassung des Reichs hat die Dinge so geordnet, daß auch die Socialdemokraten hier im Reichstage vertreten sind, und ich mache gar kein Hehl daraus, daß ich nach den Verhältnissen, wie sich solche jetzt leider herausgebildet haben, mich sehr freue, wenn wir sie von den ordentlichen Körperschaften ausschließen, werden wir sie zu nur noch erbitterteren Feinden der Gesellschaft machen. Hier arbeiten sie mit uns, und von Tag zu Tag, wo sie mit uns arbeiten, werden sie zahlreicher. (Heiterkeit.) M. H., das gilt nicht allein von den Socialdemokraten, das gilt auch von anderen Parteien; das gemeinsame Arbeiten bringt eben die Menschen zusammen, während, wenn man eine Mauer um sich zieht, man isolirt dasteht und hinter der Mauer nur fürchterlichen Marm macht, ohne irgend etwas zu erreichen. Wenn das nun so der Fall ist, daß die Verfassung auch die Socialdemokraten hierher in unsere Mitte bringt, wenn sie ein volles Recht haben, an unseren Beratungen Theil zu nehmen, dann ist es ganz in der Ordnung, daß man sich mit ihnen auch befreundet; damit nimmt man aber deren Grundfäße nicht an, ebenso wenig, wie ich die Grundfäße des Herrn Vorredners annehme, wenn ich mit ihm spreche, wenn es mir auch jedesmal Vergnügen macht, wenn es geschieht. So stark sind doch nach meiner Meinung die Charaktere im öffentlichen Leben Deutschlands ausgebildet und sollten es wenigstens sein, daß kein Anlaß zu der Furcht vorhanden ist, durch die bloße Unterhaltung könne irgend etwas Wesentliches in die Anschauungen der beteiligten Personen übergehen. Ich nehme übrigens nicht Anstand, zu sagen, daß ich auch recht oft belehrende Mittheilungen von den Herren Socialdemokraten bekommen habe, besonders dann, wenn es sich um die socialen Fragen handelt, über die wir hier so oft zu berathen gehabt haben und die nach meiner Meinung leider jetzt zu sehr in den Hintergrund getreten sind. Wenn Sie auf der rechten Seite des Hauses aber in der That eine gewisse Furcht vor der Socialdemokratie haben, nun, dann seien Sie in Beziehung auf die Bewilligung für das Militär doch recht vorsichtig. Denn davon können Sie versichert sein, wenn Sie dem Leben und dem Glücke in der arbeitenden Welt näher ständen und sich nicht so scheuten, mit der nothleidenden Arbeiterbevölkerung zusammenzutreffen, dann würden Sie finden, daß für das Wachsthum der Socialdemokratie nichts Besseres geschehen kann, als die Fete und fortwährende Vermehrung des Militärs und des Militäretats. (Bewegung.) Das in Beziehung darauf. Nun wird mir insbesondere noch oft die Ehre, neben dem Herrn Collegen Richter genannt zu werden. Ich bedauere meinen Collegen Richter (große Heiterkeit), denn ich habe in der That die Furcht, daß er durch diese öftere Nennung neben mir einen clericalen Anstrich bekomme. (Erneute Heiterkeit.) Ich weiß nicht, ob ihm das nicht hier und da schädlich werden könnte. Was mich betrifft, so ist an mir gar nichts mehr zu verderben. (Große Heiterkeit.) Ich habe mich nur zu hüten, daß ich diesem oder jenem guten Freunde, der mir im Stillen die Hand drückt, nicht zu offensichtlich nahe komme, damit er seine Carriere nicht verdirbt. (Heiterkeit. Sehr gut.) Das in Rücksicht dieser Excursionen des verehrten Herrn, der mir — er hat ja auch immer diesen Ausdruck gebraucht — doch nicht über nehmen möge, wenn ich vielleicht nicht mit der nöthigen Salonglätte ihn behandelt haben sollte. Jetzt komme ich auf einen Punkt, den gestern der Herr Reichstanzler am Schlusse noch weiter auszuspinnen sich erlaubt gesehen hat: das ist die Stellung zu Hannover. Ich hatte die erste Äußerung des verehrten Herrn nach meiner Ansicht genügend widerlegt. Er hielt sich aber genöthigt oder genähigt, noch anzuführen, daß Seine Majestät der verstorbenen Königin Georg V., der Vetter unseres Kaisers, seiner Zeit eine Legion gehabt und mit den Franzosen habe kämpfen wollen. Wir sind die dienstfertigen Hände nicht zur Hand, welche vertraute Briefe in das Palais des Reich-

stanzlers zu tragen scheinen. Ich kann deshalb voll über diese Dinge nicht reden, so lange der Herr mir die Aktenstücke nicht vorlegt. (Reichstanzler läßt Bismarck: Sie sind gebrochen!) Dann geben Sie sie mir gedruckt; ich habe sie nicht. (Heiterkeit.) M. H., wenn aber das Alles wahr wäre und richtig, ohne Widerrede, was der Herr angeführt hat, so mache ich darauf aufmerksam, daß Seine Majestät der verstorbenen Königin Georg V. wiederholt in Nicolsburg und hier in Berlin um Verhandlungen zum Frieden gebeten hat, und daß diese Verhandlungen ihm schändlich abgeschlagen worden sind. (Ruf rechts: schände?) Jawohl, schände abgewiesen worden sind.

Präf. v. Wedell-Biesdorf: Ich muß den Ausdruck „schände“, da er sich auf die damalige preussische Regierung allein beziehen kann, als unparlamentarisch bezeichnen und rufe den Herrn Abgeordneten deshalb zur Ordnung. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich werde mich da ja natürlich fügen; es ist ein gutes Ausrufungszeichen. M. H., es war deshalb nicht unnatürlich, wenn E. Majestät glaubten, daß mit den Franzosen Bündnisse gesucht haben sollte, so hat er nur dem Beispiel Anderer Folge geleistet. (Sehr richtig! sehr wahr! im Centrum.) M. H., es gab hochgeachtete Männer und Regierungen von großer Bedeutung, welche, als der deutsche Bund noch bestand, noch in voller Kraft war, bereits mit Italien die bedenklichsten Bündnisse zur Sprengung desselben abschlossen; es gab Regierungen, welche Depeschen abgaben ließen, die ja bekannt sind unter dem Ausdruck der „Sloß-ins-Perz-Depeschen“; es gab Staatsmänner, welche nachher kein Bedenken hatten, zusammen zu cooperiren mit Regierungen, zu deren wesentlichsten Soldaten Herr Garibaldi gehörte; es gab Regierungen, welche kein Bedenken hatten, aus ungarischen Soldaten, die gefangen waren, Legionen zur Bekämpfung ihres Landesherren zu machen. (Hört! Hört! im Centrum.) Diese haben gar wenig Recht, Anderen solche Vorwürfe zu machen, wie sie gemacht worden sind; und ich denke, wer im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. (Sehr gut! Sehr richtig! im Centrum.) Uebrigens kann ich doch nicht umhin, zu sagen, wie auffallend es mir ist, daß man auch der Todten noch in solcher Weise gedenkt, daß man sie in die Debatte zieht. Ich kann mein Erstaunen darüber nicht bergen, daß das Hannoveranern gegenüber geschieht, die mehr als einmal bewiesen haben, wie sie bemüht sind, hier mitzuwirken im besten Sinne des Wortes. Ich brauche den verehrten Herrn Reichstanzler nur daran zu erinnern, was die Hannoveraner, ich besonders, gethan haben, um seine Wirtschaftspolitik zu unterstützen; (Ruf links: leider!) und ich darf mich darauf beziehen, was ich gethan habe, um das herbeizuführen, was jetzt in den Anträgen vorliegt; und endlich, was wichtiger ist, ich kann mich beziehen auf die Thaten des zweiten Armee-corps, welches wesentlich aus Hannoveranern besteht und welches gegen kein anderes Armee-corps im Kriegszug zurückgeblieben hat. (Bravo im Centrum.) Das mußte ich hervorheben; und nun verlange ich, daß man uns hier in Ruhe läßt, daß man den Sieg, den man über uns errungen hat, nicht mißbraucht, um uns bis auf's Äußerste immer aufs Neue zu kränken. (Bravo im Centrum.) Meine Herren! Es gibt Nationen, welche Charaktere dem bestiegten Feinde die Hände reichen, es gibt andere Nationen, welche glauben, nicht ruhen zu können, bis sie ihren Feind, den sie niedergeworfen, auch noch scalpiert haben. (Große Heiterkeit.) Das über Hannover. Ich weiß auch sehr wohl, weshalb dies geschieht. Es geschieht, um den Preßmangel neuen Stoff zu geben zu Angriffen auf die „Weselen“ und auf die „welschen Umtriebe“, insbesondere auf mich. Man will meine Freunde hier und auswärts bange machen; man nennt mich deshalb vorzugsweise gern den Welschen, man behauptet, daß ich welsch sei, und daß ich die katholischen Interessen nicht der katholischen Interessen wegen verfolge. Dafür will man materiell weitere Unterlagen geben; darum dieses ewige Mörgeln. Wir haben ja neuerdings auch wieder eine Broschüre aus den officiellen Kreisen, welche dasselbe Geschäft zu verfolgen bemüht ist. M. H.! Das wird nicht gelingen. Was zunächst die Bezeichnung „welsch“ betrifft, so sage ich: das ist für mich ein Ehrenname. (Bravo im Centrum.) Es ist das Geschlecht der Welschen eines der glorreichsten, welches in Deutschland regiert hat (Bravo im Centrum); es hat deutsche Kaiser gestellt, die wir mit Achtung und Ehrfurcht grüßen; es hat in den Freiheitstagen voll und ganz mitgewirkt; und ich sollte meinen, daß die, welche bei Vellealliance mit uns gesandten, heute auch noch geneigt sein sollten, dieses Geschlecht hoch zu halten; daneben ist das welsche Fürstengeschlecht mit fast allen europäischen Höfen verwandt. Ich weiß nicht, ob es zu den Gebräuchen des auswärtigen Amtes gehört, nahe Verwandte sämtlicher europäischen Höfe also herunterzusetzen. (Bravo im Centrum.) Also nennen Sie mich ruhig weiter „Welschen“, nennen Sie mich ruhig weiter „welsch“, wie Sie wollen; ich bin und bleibe treu meinem angestammten Königshause, so weit das meine neuen Unterthanenpflichten gestatten. (Bravo im Centrum.) Die habe ich erfüllt, werde sie erfüllen und will sehen, wer mir irgendwelche Vernachlässigung nachweist. (Bravo im Centrum.) Sie sprechen immer von Königstreue, vom Königstreuen Worte, und dann wollen Sie die beschimpfen, die auch Königstreue sind? (Sehr richtig! im Centrum.) Ich war zu dieser Erwiderung genöthigt, weil immer von Neuem derartige Beschuldigungen entstehen. Ich habe die Erwiderung ungerne gemacht; denn ich erinnere nicht sehr gerne an jene Dinge, aber wenn man gezwungen wird, muß man sich verteidigen, und ich bitte die Herren um Entschuldigung, wenn ich länger, als es sonst richtig gewesen wäre, bei diesem Punkte stehen geblieben bin. Der verehrte Herr Reichstanzler hat dann geäußert, er hätte von mir bei meinem Alter nicht erwartet, daß ich so übertriebe, wie ich angeblich gethan, indem ich sagte, es scheine, daß man nur solche Männer hierher gerufen haben wolle, welche unbedingt thun, was der Herr Reichstanzler wolle. Ich habe wohl nicht nöthig, diese meine Behauptung hier weiter zu begründen; sie ist eben notorisch und alle Welt ist davon vollkommen überzeugt, und die uns angeordnete Auf-

lösung hat n...
ehrte Herr n...
treibungen h...
geben, (Seite...
alles, was e...
auch chlich...
frappierte. A...
Frage der R...
wie schwierig...
Wir freuten...
Dinge. Jetzt...
sei nur eine...
man damals...
Ich weiß es...
dann ist ge...
namentlich i...
sein wollten...
ehrten Herrn...
gar nicht ein...
ich auf die A...
die Auctorität...
den jetzt gep...
trauen habe...
torität diese...
habe dazu ve...
was unsere...
man angefüh...
und der Herr...
ich ihm sage...
war, die W...
richtig! links...
haben, mit...
Kinnstreich...
Frang gehört...
ich mit noch...
Meinung, da...
geringste Ant...

Die Erb...
Nobelen Herr...
zu Mainz un...
handlung, al...
Johnen, W...
ohne Gesells...
3. Maria W...
Stein, Me...
schäft zu Br...
nes Feinric...
beim Feist...
Stein, Galt...
Köln; 9. M...
Heidelberg; 1...
11. Anna W...
Klostermann...
rud Stein...
bei Hildorf...
Höningen bei...
Landgerichts...
untergeordnet...
Dormagen

am Sa...

bei dem Wirt...
schriebenen, in...
legen, zum...
Immobilien:

1. Flu...
2. Flu...
3. Flu...
4. Flu...

58

Öffentlich bei...
Die Bor...
offen.

Dorma...

eines

Der Brui...
oder 118 u...
3/4 Weide, 1/2...
Biegelboden...
neuen Gebäu...
Termin zu...
Derselbe soll...
am Diensta...

Vormit...

im Abbingf...
ausgegeben...
die Ratificat...
Die Bedingun...
lich günstig...
Emmerich,

Ein Bäck...

Josef Sch...

deshalb voll über
mir die Altenstücke
ich habe sie nicht
wahr wäre und
angeführt hat, so
Majestät der ver-
sorgung und hier
gebeten hat, und
geschlagen worden
hände abgewiesen

den Ausdruck
hische Regierung
nisch bezeichnen
zur Ordnung.

ich da ja natür-
M. J., es
Majestät glaubten,
in, und wenn er
en sollte, so hat
(Sehr richtig!
hochgeachtete Män-
welche, als der
Kraft war, be-
zur Sprengung
welche Depeschen
im Ausdruck der
männer, welche
periven mit Re-
Herr Garibaldi
bedenken hatten,
n, Regionen zur
(Hört! Hört!
Andere solche
sind; und ich
Steinen wer-
n.) Uebrigens
fallend es mir
Weise denkt,
mein Erstaunen
gegenüber ge-
wie sie demüth
Worte. Ich
daron zu er-
gethan habe,
(Hört! Hört!
Zurück links:
ich ich gelan-
den Anträgen
den mich bezie-
elches wesent-
kein anderes
im Centrum.)
ich, daß man
en man über
uß äußerste
trum.) Meine
dem bestiegen
onen, welche
ind, den sie
he Heiterkeit.)
hlt, weshalb
einen neuen
und auf die
Man will
; man nennt
in behauptet,
n Interessen
Fürsich will
dieses ewige
er eine Bro-
elbe Geschäft
cht gelingen.
so sage ich:
n Centrum.)
forreichen),
Centrum);
achtung und
en voll und
welche bei
geneigt sein
st das we-
Höfen ver-
des aus-
licher euro-
Centrum).
nennen Sie
h bin und
weit das
so im Cen-
und will
nachweist.
önigstreue,
ie beschim-
os in Ver-
in? (Sehr
derung ge-
abigungen
cht; denn
wenn man
ich bitte
es sich hin-
leben bin.
er hätte
so über-
scheine,
en wolle,
wolle.
tung hier
Welt ist
chte Auf-

lösung hat wohl keinen andern Zweck. Wenn aber der ver-
ehrte Herr meint, daß man sich doch im Alter vor Ueber-
treibungen hüten möchte, so kann ich ihm dieselbe Warnung
geben, (Heiterkeit) und zwar eben sowohl in Beziehung auf
alles, was er gestern gegen mich gesagt hat, als insbesondere
auch hinsichtlich eines Punktes, der mich ganz besonders
frappirte. Wir wissen alle, welche Bedeutung seiner Zeit die
Frage der Karolinen hatte, wie wichtig die Sache war, und
wie schwierig unsere Verhältnisse zu Spanien geworden waren.
Wir freuten uns alle über die glückliche Erledigung dieser
Dinge. Jetzt erfahren wir von dem Herrn Reichskanzler, es
sei nur eine Pumperlei. (Heiterkeit. Hört, hört! links.) Hat
man damals übertrieben? oder hat man gestern übertrieben?
Ich weiß es nicht, (Hört! Hört! links.) Meine Herren,
dann ist gestern immer wieder hervorgehoben, daß wir,
namentlich ich — es war das in der letzten Rede — klüger
sein wollten, als der Herr Graf Moltke. Ich habe dem ver-
ehrten Herrn Reichskanzler wiederholt gesagt, daß mir das
gar nicht einfallt und daß ich dieses behauptet habe, indem
ich auf die Auctorität des Herrn Grafen Moltke hin und auf
die Auctorität des Herrn Kriegsministers, zu dem ich nach
den jetzt gepflogenen Verhandlungen ein noch größeres Ver-
trauen habe, als ich es früher gehabt habe — auf die Aucto-
rität dieser beiden Männer hin ganz allein mich überlassen
habe dazu verstehen können, das in Vorschlag zu bringen,
was unsere Anträge enthalten. Alle anderen Gründe, die
man angeführt hat, sind für mich absolut nicht vorhanden;
und der Herr Reichskanzler möge mir nicht verdenken, wenn
ich ihm sage, daß seine geistige Rede ganz das angeht, was
war, die Verwerfung der Vorlage zu motiviren. (Sehr
richtig! links und im Centrum.) Wenn wir überall Frieden
haben, mit Rußland, mit Oesterreich; wenn uns mit Be-
stimmtheit erklärt wird, daß unsererseits kein Angriff gegen
Frankreich geplant werde (und das habe ich mit Befriedi-
gung gehört); daß wir nur Defensivkriege führen (das habe
ich mit noch größerer Befriedigung gehört); dann bin ich der
Meinung, daß zu irgendwelchen Kriegsbefürchtungen nicht der
geringste Anlaß vorhanden ist (Na, na! rechts) denn das ist

mir unzweifelhaft: wenn man sie nicht künstlich reizt, werden
die Franzosen uns nicht angreifen (Großer Widerspruch und
Heiterkeit rechts), weil sie eben zu schwach sind. Diese ewige
Wiederholung, daß ich klüger sein wolle als diese Herren,
hat also gar kein Fundament. Dann hat der verehrte Herr
eine Redewendung, die ich von ihm gewiß schon zwanzig Mal
gehört habe, auch gestern wiederholt: wenn man an seine
Stelle träte, würde man ja das können; oder: wenn man
bereit wäre, an die Stelle zu treten, dann ginge das; Seine
Majestät der Kaiser habe nur keine Neigung. Ich weiß
nicht, ob derartige Reden ganz sich eignen, an einer Stelle,
wie die ist, die der Herr Reichskanzler einnimmt. (Sehr
richtig! — Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Das weiß ich
allein!) Ich habe ja darüber gar nicht zu befinden; ich
könnte doch aber, wenn Sie es auch allein wissen, meines-
theils auch ein Urtheil darüber haben. (Heiterkeit.) Ich habe
sicher nicht die Ambition, irgend etwas anderes zu sein, als
was ich bin: der einfache Vertreter für Meppen. (Heiterkeit.)
Auf diesem meinen Standpunkte wird mein Ehrgeiz,
meine Arbeitskraft vollkommen erschöpft: und ich habe aller-
dings auch Gelegenheit genug, manches Gute zu thun und zu
wirken; und zum Guten rechne ich auch nicht an letzter Stelle,
wenn ich manchmal nicht ohne Erfolg Plänen des Herrn
Reichskanzlers, die ich für zutreffend nicht hielt, habe entge-
gentreten können. Damit sage ich aber nicht, daß es mich
mit besonderer Befriedigung erfüllt, wenn ich dem Herrn
Reichskanzler entgegengetreten muß; im Gegentheil, meine größte
Freude würde sein, immer nur mit ihm gehen zu können,
(Heiterkeit rechts) weil er von allen, die mir hier begegnen,
der einzige ist, der mit voller Klarheit weiß, was er will,
und der auch die Mittel hat, es durchzusetzen —, Mittel, die
mir ja leider fehlen. Ich habe fromme Wünsche, habe theo-
retische Erörterungen, habe die Sprache, die Gott mir gege-
ben hat, aber andere Exekutivmittel habe ich nicht. (Heiterkeit.)
(Schluß siehe im 3. Blatte.)

Vermischtes.

— Ein Meisterwerk der Stickerie ist der Teppich, den
die Damen der hohen römischen Aristokratie dem hl. Vater
als Neujahrsgehalt angeboten haben. Bei Aufertigung des-
selben hatte sich ein Comité von Trägerinnen der edelsten und
vornehmsten Namen gebildet. Zugelassen an der Betheiligung
der Arbeit wurden nur Standesgenossinnen, welche sich ver-
pflichteten, für jede 50 Stiche, die sie machen würden, eine
Lira zu einem wohlthätigen Zwecke zu erlegen. Trozdem war
die Betheiligung eine so große, daß eine bedeutende Anzahl
von Bewerberinnen zurückgewiesen werden mußte. Mehrere
Damen hatten sich das Recht gesichert, größere Stücke arbeiten
zu dürfen. Der Teppich, der eine bedeutende Ausdehnung
besitzt, wanderte seit nahezu 9 Monaten in den römischen
Boudoirs umher. Eine Deputation gleich gekleideter junger
Mädchen hat dem heiligen Vater das Geschenk überreicht.

Literarisches.

Ein publicistisches Hilfsmittel ersten Ranges bietet
uns die älteste renommierte Annoncen-Expedition von
Saasenstein & Vogler in der soeben erschienenen 25.
Ausgabe seines Zeitungsverzeichnisses und In-
sertionsstarifs, welche in einem glänzend ausgestatteten
Bande vor uns liegt.
Sämmtliche Zeitungen des ganzen Erdkreises finden wir
hier genannt: und alle interessirenden Angaben hinsichtlich der
Auslage, der Erscheinungsweise, des Insertionspreises hingu-
gefügt. Bei den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und
der Schweiz, sowie bei den überaus zahlreichen Fachschriften
ist auch der Reilenpreis für sogenannte „Reclamen“ ange-
geben. Was diesen Katalog für den Inserenten aber besonders
werthvoll macht, ist die Angabe der Insertionspaltenbreite,
welche hier zum ersten Male in sorgfältigen Angaben für alle
deutschen Zeitungen durchgeführt erscheint und auch auf den
„Reclameheft“ ausgedehnt ist. Der schöne Band wird an
die Inserenten auf Bestellung franco versandt.

Licitation.

Die Erben und Rechtsnachfolger des zu Königsberg bei Jälich ver-
storbenen Rentners Franz Wilhelm Jussenhoven, nämlich: 1. Die
zu Mainz unter der Firma F. A. Hardt & Co. bestehende Weingroß-
handlung, als Cessionarin der Eheleute Christine Stein u. Wilhelm
Johann, Weinhandlung in Köln; 2. Die Eheleute Therese Saffel,
ohne Geschäft, und Adam Aug. Edel, Kaufmann, beide in Berlin;
3. Maria Anna Fußbahn, Geschäftsführerin in Aachen; 4. Friedr.
Stein, Rentner zu Burscheid; 5. Heinrich Fleischhauer, ohne Ge-
schäft zu Brotheln in Amerika, als Vormund seines minderjährigen Soh-
nes Heinrich Fleischhauer, ohne Geschäft daselbst; 6. Franz Wil-
helm Fleischhauer, Apotheker zu Beselung Brotheln; 7. Eberhard
Stein, Gastwirth in Kreuznach; 8. Maria Stein, ohne Geschäft, zu
Köln; 9. Maria Anna Stein, genannt Jenny, ohne Geschäft, zu
Heidelberg; 10. Gottfried Heinrich Stein, Gastwirth in Heidelberg;
11. Anna Maria Gertrud Stein, ohne Geschäft, Ehefrau von Rich-
Kostermann, Wabedirector, beide zu Bad Laubach bei Coblenz; 12. Ger-
trud Stein, Wittve von Theodor Cremer, Gutsbesitzerin zu Rheindorf
bei Hildorf; und 13. Gottfried Stein, Gutsbesitzer und Landwirth zu
Höningen bei Köln, lassen auf Grund eines Urtheils des königlichen
Landgerichts zu Aachen vom 22. November dieses Jahres durch den
unterzeichneten königlich preussischen Notar Anton Joseph Wüst zu
Dormagen

am Samstag den 19. Februar kftg. Js.,
Mittags 12 Uhr,

bei dem Wirthen Anton Supper zu Rommerskirchen, die nachbe-
schriebenen, im Gemeindebezirke von Rommerskirchen im Kreise Neuß ge-
legenen, zum Nachlasse des Franz Wilhelm Jussenhoven gehörigen
Immobilien:

1. Flur F. Nr. 296, am Rehrweg, Ackerland, 92 Acre 13 Meter,
neben Gottfried Reih und Cornelius Jensen, Lage 3131 Acker;
2. Flur F. Nr. 381, auf'm Hülländer, Ackerland, 55 Acre 8 Meter,
neben Cornelius Jensen und Ludwig Düppers, Lage 1873 A.;
3. Flur J. Nr. 231 in Schmiggelweide, Ackerland, 48 Acre 51
Meter, neben Wilhelm Marowitz und Johann Joseph Friemers-
dorf, Lage 1213 Acker;
4. Flur J. Nr. 277, auf der Eimen, Ackerland, 1 Hectare 57 Acre
58 Meter, neben Pastorat u. Heinrich Hörgens, Lage 4701 A.,
unter der Lage, selbst zu jedem Preise.

Öffentlich bei brennendem Lichte gegen Zahlungstermine versteigern.
Die Voracten liegen bei dem Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht
offen.

Dormagen, den 22. December 1886.

Der königliche Notar,
Wüst.

Verkauf eines Ackerhofes.

Der Bruin'sche Ackerhof, 34 Dec.
oder 113 Preuß. Morgen groß,
1/2 Weide, 1/2 Acker, bester Acker-
und Biegeboden, mit geräumigen fast
neuen Gebäuden, ist im heutigen
Termin zu 68000 M. angefertigt.
Derfelbe soll
am Dienstag den 18. Jan. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im obbing'schen Gasthofe nochmals
ausgeboten und demnachst sofort über
die Ratification entschieden werden.
Die Bedingungen sind außerordent-
lich günstig gestellt.
Emmerich, den 11. Januar 1887.
Fr. Kaminski,
Auctionator.

Ein Bäckergefelle gesucht von
Josef Schömer, Grevenerbroich.

Kapitalien

in beliebigen Größen, darunter ca.
35,000 M. Kirchengelder auf gute
L. Hypothek zu ermäßigtem Zins-
fuße sofort auszuleihen.
S. Junkers, Glockhammer 46.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße, (größere
zu 4%) ist auszuleihen beauftragt
Bevelinghoven. S. Becker
100 000 Pfd. schönes Wie-
senheu und 15 000 Pfd. Luzer-
nerkleese zu haben bei
S. Becker. Bevelinghoven.

Zu vermieten:

Fabrik, Werkstätte, Speicher-
und Kellerräume in der Nähe der
Bahn. Wo f. d. Exp.

Holz-Verkauf zu Helsenstein.

Dienstag den 18. Jan. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung der Wit-
thin Wwe. Meinholz zu Helsen-
stein das nachbezeichnete Holz öffent-
lich auf Credit und gegen Bürgschaft
verkaufen:

1. Für Rechnung der Erben
Eichschlag zu Zweifalten:
14 Acre. Schlagholz auf dem
Hof,
10 Acre. desgleichen im Forst-
kamp,
9 Acre. Samen-Euern auf dem
Hof,
1 Weide an der Hag,
5 desgleichen im Forstkamp.
2. Für Rechnung des Hubert
Denk:
4 Acre. Weiden im Dorf.
Bevelinghoven, den 7. Jan. 1887.
Vorren, Notar.

Mo- und Immobilien-Verkauf zu Neubrück.

Am Samstag den 22. Jan. cr.,
Mittags 1 Uhr,
lassen die Erben Eheleute Peter
Stübben zu Neubrück in deren
Sterbewohnung auf Credit gegen Bürg-
schaft versteigern:

verschiedene Hausmobilen,
darunter Tische, Stühle,
Bänke, Schränke, Kupfer,
Porzellan, Betten mit Bett-
werk, 2 Ziegen etc.
Gleich nach diesem Verkaufe lassen
dieselben beim Wirthe Steins zu
Neubrück:
ihr zu Neubrück gelegenes
Haus u. Erbe nebst Garten,
öffentlich an den Meistbietenden auf
langjährige Termine verkaufen.
Bevelinghoven. Vorren, Notar

Holz-Verkauf zu Jüchen.

Montag den 17. Januar c.,
Morgens 10 Uhr,
lassen die Herren Joh. Bach und
Joh. Jos. Schmitz beim Wirthe
Herrn Hansen zu Jüchen:
81 Acre. Tannen, Eichen, Ulmen,
Weiden, Eichen u. Apfelbäume,
stehend zu Jüchen am Röhrenhaus
öffentlich auf Credit verkaufen.
Jüchen. Kamp.

Kapitalien

verschiedener Größe zu geringem Zins-
fuße (bis zu 4%) ist auszuleihen be-
auftragt
Bedburg. W. Greven.

Großer Bieh- und Mobilarverkauf auf dem Froikheimerhofe zu Oberembt.

Am Dienstag den 18., Mittwoch den
19. und nöthigenfalls Donnerstag den
20. Januar 1887,

läßt Herr Gutsbesitzer Johann Veen zu Oberembt wegen Nieder-
legung der Ackerwirthschaft auf obigem Gute
jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend,

das nachbezeichnete Gut-Inventar, nämlich:
8 schwere Pferde nebst Geschirr, 40 Stück Rindvieh und
zwar 20 Kühe, theils tragend, theils milchgebend und fett, 10
tragende Kinder, 10 Stück Jungvieh, 2 schöne Stiere, alle hollän-
discher Race —, 28 Schweine und zwar 3 tragende Mutter Schweine,
2 jeht gedeckte Mutter Schweine, 13 Fäsel- und 10 junge Schweine,
alle englischer Race, 3 Entenwagen, 3 große Schlagarren mit
eisernen Achsen, 4 lange Karren mit eisernen Achsen, alle zum
Rabentransport eingerichtet, 1 Erdlarre, 1 Handlarre, 2 Schief-
larren, 1 Jauchelarre mit eiserner Achse, 4 complete eiserner
Pflüge, 2 Untergrundspflüge neuester Construction, 1 Dreifach-
7 zweispännige, 1 einspännige, 1 eiserner, Wiesenegge, 1 fahr-
bare Reifen-Ringelwalze, 1 schwere fahrbare Rabenwalze,
1 schwere mit Eisen beschlagene Flachwalze, 1 gewöhnliche
hölzerne Walze, 2 mit Eisen beschlagene große Schleifen,
1 Hammermann'sche Sämaschine, 1 Vamlet'sche kombinierte
Mähmaschine, 1 Pferdebadmaschine, 1 komplette Pferdebeschl-
maschine, 1 Häckselmaschine, 1 Rabenschneidmaschine, 1 Wolter-
maschine, sämmtlich fast neu, 2 englische Wannenmühlen, 1 Har-
1 Reimalwaage, 1 Sacklarre, 2 Winden, 1 fahrbare Spritze, 3
lange Leitern, ferner Säcke, Samentücher, Dreschgeräthe, Tonnen,
Geschirr- und Bauholz, 7 neue Kuhtröge von Blaustein,

das zur Oekonomie gehörige Hausmobilar aller Art:
Tische, Stühle, Betten, Küchengeräthe, 1 fast neue Fournaise mit
großem kupfernem Kessel, 1 Waschmaschine etc. etc.
Öffentlich auf langen Credit gegen gute Bürgschaft verkaufen.
Am ersten Tage werden die Pferde, Schweine und Ackergeräthe, am
2. Tage das Rindvieh und Mobilar, am 3., das noch übrige Mobilar
verkauft.
Nähere Auskunft über das Bieh und vorgenannte Gegenstände er-
theilt Verwalter Schmitz.
Bergheim, den 30. December 1886.

Mundt, Notar.

Prämien-Loose.

Die günstigst. von allen Loose.
Jedes Loose gewinnt.
Hauptgem. i. Gekommte v.
1,400,000, 480,000, 315,000,
300,000, 240,000, 165,000,
150,000, 100,000, 90,000,
75,000 M. u. f. w. nur baar
Geld. Loose à 5 M. ver-
sendet überall hin
J. W. Hermann,
Meißenheim.

Ein Bäckerwagen nebst Pferd
mit complettem Geschirr steht zu
verkaufen. Wilh. Sonderkamp
in Niederrassel bei Düsseldorf.

Ein Schmiede-Gefelle und ein
Lehrling gesucht von
B. Heuser in Bevelinghoven.

Zwei tüchtige Brauerburschen
und ein Lehrling gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger Mann von 45
Jahren sucht Stelle als Verwalter
oder bei einer Haushaltung ohne
Kinder für immer; er kann auch 4000
Mark jeht oder Frühjahr mitbringen.
Wer, sagt die Exp.

Es wird ein guter Schweizer auf
Richtmeß gesucht von J. Hauser,
Neußbüchen bei Neuß.

Für Richtmeß ein zuverläss. Küchen-
mädchen, welches die bürgerl. Küche
versteht, mit guten Zeugnissen, in einer
stillen Haushaltung gef. W. f. d. E.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

**Der Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes
dauert nunmehr nur noch ganz kurze Zeit.**

Alle Waaren, die noch in grossen Sortimenten vorräthig sind,
müssen deshalb bis dahin unter allen Umständen geräumt sein,
und es sollen dieselben von heute an zu **Spott-Preisen** verkauft werden.

Es bietet sich somit eine selten günstige Gelegenheit
den **Frühjahrs-Bedarf** in allen **Manufactur-Waaren**,
Kleiderstoffe, **Schwarze Seiden-Stoffe**, **Schwarze und farbige Caschemires**,
Bett-Waaren aller Art, **Hausmacher-Leinen u. Halb-Leinen**,
Hausmacher-Tischtücher-Servietten, u. **Handtücher**,
Weisse Schirting-Hemden-Tuche, **Negligé-Stoffe**, **Gardinen etc.**
zu **solch enorm billigen Preisen zu kaufen**,
wie diese wahrscheinlich niemals wieder geboten werden.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam,
Dass das Lager in allen Artikeln vollständig reichhaltig sortirt ist,
Dass alle Waaren aus den allerbesten Fabricaten bestehen,
Dass für Güte und Haltbarkeit weitgehendste Garantie geleistet wird.
Winter-Mäntel, Regen-Mäntel,
Frühjahrs-Mäntel zur Hälfte des Werthes und darunter

Großer Vieh- und Mobilar-Verkauf auf Schloß Harff.

Wegen Niederlegung der Landwirtschaft sollen

**Donnerstag den 27. Januar 1887,
Morgens 10 Uhr beginnend,**

vor dem Notar Herrn Wolff aus Weiburg auf ausgedehnte Zahlungsfrist
gegen Bürgschaft zum Verkaufe öffentlich ausgestellt werden:

3 schwere Ackerpferde von 8, 12 und 16 Jahren, nebst Geschirr,
22 Stück Rindvieh, darunter 12 tragende Kühe, 3 tragende Rin-
der, 3 Jährlinge, 2 Kälber, 1 fetter Stier,
10 fette Schweine.

3 lange Karren nebst Ernteleitern, 3 Schlagkarren, 1 Jauchekarre,
2 complete Pflüge, 3 Eggen, ein Dreifach, 1 Schaufelpflug,
1 Kettenpflüge, 1 Rähmaschine, Selbstbleger, 1 Walze mit Ge-
stell, 1 eiserner Pferdebrecher, 1 Holzschlitten, 2 Wannenmühlen,
1 Staubmühle, 1 großes Saamentuch, 2 Karrentücher, 2 Sackkar-
ren, 1 Fruchtbarke, Ketten, 3 Pumpen, 1 Butterfass, Kessel, Milch-
geschirre, Röhrenmühle, Röhrengabeln, eine Parthie Stiele,
Gegengholz,
1 Brodmelmaschine, 1 Backmulde, Backofen-Hausteine, 1 Parthie
trockener Schanzen.

Nähere Auskunft über das Vieh, die Geräte etc. erteilt Herr Ber-
wanger Ränger auf Schloß Harff.

Harff, am 27. December 1886.
Gräfl. von Mirbach'sches Rentamt.
Wirt.

Kölner Dombau-Loose à Mark 3
(26 Loose Mark 75.)

(Ziehung am 10. März 1887.)

Kölner St. Peters-Loose à Mark 1
(27 Loose Mark 25.)

(Ziehung am 1., 2., 3., 4. u. 5. März 1887.)

Kirchenloose Denklingen à Mark 1
(Auf 10 Loose 1 Freiloose)

(Ziehung am 1. März 1887.)

zu haben in der Expedition dieser Zeitung und bei den Boten.
Nach Auswärts nur gegen vorherige Einsendung des Be-
trages oder Nachnahme.

Vieh- und Mobilarverkauf.

Am Montag den 31. Januar c.,
Vormittags 10 Uhr,

lassen die Erben des Herrn Alexander
der Schnitler zu Niederemdt an
ihrer Wohnung daselbst theilungs-
halber die folgenden Mobilargegen-
stände, nämlich:

2 starke Ackerpferde mit sämt-
lichem Pferdegeschirr, 15 Stück
Rindvieh, darunter 9 tragende
Kühe und Rinder, 3 schöne
Stiere und Jungvieh, alles
holl. Race, 4 Schweine, darun-
ter 1 Mutter Schwein mit Fer-
keln und 1 tragendes, 1 schwe-
re Kronenwagen, zu Fracht-
fuhrwerk geeignet, 3 lange Kar-
ren mit breiten Rädern u. eise-
nen Achsen, 1 Jauchekarre nebst
Fass u. Jauchevertheiler, 1 zwei-
pferd. Dreifachmaschine mit Strohs-
schüttler, 1 Wollschneidemaschine,
1 Röhrenschneid-Maschine, 1 zwei-
spännigen eisernen Pflug, 1 ein-
spännigen Pflug, 1 schwere
Walze, 1 zweispännige und 2
einspännige Eggen, 1 Eggen-
wägelchen, 1 Schleife, 1 Drei-
schaar und 1 Extrapator, 1
Wannenmühle, 1 Gefestkiste, 1
Hobelbank, 1 geschnittene Karre,
verschiedenes Bau- u. Kuchholz,
Bütten, Tonnen und dergl.
öffentlich auf Credit verkaufen.
Weiburg, den 13. Jan. 1887.
Wolff, Notar.

Gebetbücher! billig!
ediegene Texte und Einbände el-
füßlicher Bezug zum Wiederverkauf!
reife Auswahl von Haronne & Co.
Kauf, Krämerstr. 7.

Holz-Verkauf zu Haus Meer.

Montag den 17. Jan. curr.,
Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Frhr. von der Leyen
beim Birken G. Neuhäusen zu
Brühl aus dem Meerbusch folgende
Hölzer durch Herrn Notar Hundt
öffentlich meistbietend gegen Credit
verkaufen.

I. Ader Osterather Landstraße:
1. 1 schwere Eiche und 3 Buchen
auf dem Stamm im Hafenbusch,
2. 4 schwere Eichen an der Kuh-
straße dgl.

II. Am Wälder:
1. circa 70 langschäftige schwere
Buchen, gefällt,
2. 30 Nummern Buchenkopfscholz,
unaufgearbeitet,
3. 3 Bärchen v. 30 Ctm. Durchm.,
gefällt,
4. 55 Kiefern bis 35 Ctm. Durch-
messer, dgl.

III. Am Forst u. Hafenbusch:
270 Hausen Reiserholz.
Der Verwalter:
J. B. Mehl.
Haus Meer, den 7. Jan. 1887.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß, darunter
Kircgelder zu 4%, auf ländliche
Sicherheit zum Ausleihen beauftragt.
Kauf. B. Matzberg,
Niederstr. 54.

J. Bornemann & Sohn

Pianofabrik, Berlin, Dresdenerstr. 38
empf. kreuzsait. Piano's in I. Qual.
zu bill. Fabrikpr. Zusendung franco
Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne
Anzahlung von 15 Mrk. monatl. an.
Preisverz. franco.

Aur 45 Pfg. das Pfund bestes fettes Rindfleisch

bei **Wilh. Lorenz, Metzger**,
Clarissenstraße 4.

Zur Einführung des neuen Herrn
Pfarrers, empfehle

**Laternen u. Illuminations-
Gegenstände**

zu billigen Preisen. Verkaufs-
stellen bei Herrn Thomas Jung-
verdorben, Herrn Meier, Geene
und
Joseph Bernath,
Wevelinghoven.

Beste und billigste
Blasebälge

empfehlen **Aug. Anstötz, Kempen a. R.**
Garantie 5 Jahre.

Alte Blasebälge, gut reparirt
und mit neuem Leder überzogen, je
nach Größe 35 bis 50 Mark. Eben-
falls unter Garantie.

Bettfedern

doppelt gereinigt, haubfrei und
an Private zu Engros-Preisen
von 50. 60. 70. 80. 90. 100 bis
3 Mk. 1/2 und ganz Dannen von
1.50 bis 6 Mk. à Pfd. gegen
Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
franco.

S. Raumann,
Opfaden bei Köln.

Erfahrene Haushälterin sucht
Stelle. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Wo, sagt die Exp.

Endlich wiederhole
daß ich meine, die
ernst genug, um fi
zupfungen zu führe
sprochen, welches d
aber, wenn er mich
daß der frühere M
gegenüber sagte, ern
wegbleiben; dazu w
behandelt werden; u
damals Laster gem
knabe gegen den H
Nun ist von mir v
sprechen, den ich mi
vorgenommen hatte,
am Schluß jeder n
trägen, die meine F
Anträgen, die der F
seinem Zweifel unter
Mann und jeden Gro
und jeden Großen
Kardorff, daß er m
Glauben Sie mir:
Großen verweigert,
spielen; es thut mir
v. Kardorff darunte
den meinen darunte
gesagt, bereit; die
allen, was ich sehe
bei der nächsten Ab
senberg, wie er in
des Reichstages auf
Einwendungen weg
Anschauungen diefer
Partei nicht greifbar
einer Commission m
dann ist ein Beschl
der nur der so sehr
ren Epitheta schon
dann wahrscheinlich
würde sich freuen, n
Das wollen sie nich
Majoritätsbeschl
uns vor, wir hätten
wir dem Auslande
gehen Sie doch mit
keit.) Sie thäten d
Heiterkeit) aber Sie
Wenn die Regierung
bern, wie ich verneh
ohne die dritte Reim
Campagne auf einen
worden, daß das, w
gung sei; Bewilligun
gung, und dafür fin
geführt worden. M
menten dahin lämen
notwendig eifern se
Argumenten irgend
ihren Argumenten, d
7 Jahre kommen, d
voll wird. (Sehr ri
gungszeit von 7 J
mit Rücksicht auf
stehen nachgeben: de
deren Ablauf alle bi
meiden; auch da wir
Armee unterbrochen,
was Sie bei drei J
deß, Sie werden un
legen können, das J
ein wesentlicher Thei
ganze Marinewesen
ich habe noch niem
irgend welche Besorg
flotte erforderlich
habe ich so gehört, d
Ra, was das betref
igen Raße eine ganz
liberal, aber nothwe
Ergänzung unserer
der geringste Gewinn
verdanken, daß endli
bigung notwendig u
gewirkt haben, könne
res Ruhezeichen m
gewirkt, die Conferen

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Drittes Blatt.)

Rede des Abg. Dr. Windthorst in der Mittwoch-Sitzung.

(Schluß aus dem 2. Blatte.)

Endlich wiederhole ich, was ich auch gestern schon gesagt habe, daß ich meine, die Verhandlungen, die wir hier haben, seien ernst genug, um sie mit Ruhe und ohne persönliche Anzuspinnungen zu führen. Ich habe meistens kein Wort gesprochen, welches den Herrn Reichskanzler persönlich betraf; aber, wenn er mich angreift, muß ich antworten und sagen, daß der frühere Marschall Roon Recht hatte, als er Gaster gegenüber sagte, er möge doch mit solchen persönlichen Vorwürfen wegstehen; dazu wäre die Sache zu ernst und sie müßte sachlich behandelt werden; und in den persönlichen Anschuldigungen, die damals Gaster gemacht hatte, war er ein wahrer Waisenknabe gegen den Herrn Reichskanzler. (Sehr gut! Heiterkeit.) Nun ist von mir verkündet worden, den Hauptzweck auszusprechen, den ich mir für die Berathung, die uns beschäftigt, vorgenommen hatte, am Anfang jeder meiner Reden und am Schluß jeder meiner Reden anzubringen. Nach den Anträgen, die meine Freunde und ich gestellt haben, nach den Anträgen, die der Herr v. Stauffenberg gestellt hat, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß wir (Zuruf rechts: Jeden Mann und jeden Großen bewilligen!) — ganz recht! jeden Mann und jeden Großen (Heiterkeit) — ich danke dem Herrn v. Kardorff, daß er mir in dieser Wendung zu Hilfe kommt. Glauben Sie mir: der Mann, der keinen Mann und keinen Großen verweigert, wird in der Wahlcampagne eine Rolle spielen; es thut mir leid, daß ich nicht den Namen des Herrn v. Kardorff darunter setzen kann; ich werde jetzt leider nur den meinen darunter setzen können. — Also wir sind, wie gesagt, bereit, die Anträge bewilligen; und es hat nach allem, was ich sehe und höre, auch gar keinen Zweifel, daß bei der nächsten Abstimmung der Antrag des Herrn v. Stauffenberg, wie er in der Eventualität vorliegt, die Mehrheit des Reichstages auf sich vereinigen wird. Dann fallen die Einwendungen weg, welche gemacht worden sind; es seien ja Anschuldigungen dieser und jener Seite oder dieser und jener Partei nicht greifbar; man könne keine Verhandlungen mit einer Commission machen, weil dieselbe buntschedig sei; denn dann ist ein Beschluß des Reichstages, der wahrscheinlich leider nur der so sehr verhassten Majorität, die ja alle denkbaren Epitheta schon bekommen hat im Laufe der Zeiten, die dann wahrscheinlich noch viel mehr bekommen wird. Aber sie würden sich freuen, wenn die anderen Herren mitgehen wollten. Das wollen sie nicht, und darum wird denn auch nur ein Majoritätsbeschluß zu Stande kommen. Die Herren halten uns vor, wir hätten mit ihnen gehen sollen, dann wären wir dem Auslande gegenüber einig. Sie sind die weniger, gehen Sie doch mit uns, dann sind wir auch einig. (Heiterkeit.) Sie hätten das zum Theil auch sehr gern; (Sehr gut! Heiterkeit) aber Sie dürfen nicht. (Sehr wahr! Heiterkeit.) Wenn die Regierung dann den Beschluß nicht acceptiert, sondern, wie ich vernehme, sofort, nachdem er beschloffen, sogar ohne die dritte Lesung zu erwarten, auflöst, dann beginnt die Campagne auf einem anderen Felde. Es ist nun gesagt worden, daß das, was unsere Anträge bieten, keine Bewilligung sei; Bewilligung auf Zeit wäre überhaupt keine Bewilligung; und dafür sind die wunderbarsten Gründe ins Gefecht geführt worden. Meine Herren, wenn Sie mit Ihren Argumenten dahin kämen, daß Sie sagten: Der Militäretat muß notwendig eisen sein, dann könnte ich überhaupt vor Ihren Argumenten irgend welchen Respekt haben; aber daß Sie mit Ihren Argumenten, die notwendig zum Aeternat führen, auf 7 Jahre kommen, daß ist eine Inconsequenz, die verhängnisvoll wird. (Sehr richtig! links.) Wenn Sie eine Bewilligungszeit von 7 Jahren nachgeben können, können Sie mit Rücksicht auf militärische Dinge auch drei statt sieben nachgeben; denn auch bei sieben Jahren treten nach deren Ablauf alle die Erweiterungen ein, die Sie so gern vermeiden; auch da wird die Continuität in den Verhältnissen der Armee unterbrochen. — Kurz: da ist alles das vorhanden, was Sie bei drei Jahren und bei einem Jahre fürchten. Zudeß, Sie werden unter keinen Umständen das Argument widerlegen können, das Ihnen schon oft entgegengehalten ist, daß ein wesentlicher Theil unserer Vertheiligung, die Flotte, das ganze Marinewesen auf einjähriger Bewilligung beruht, und ich habe noch niemals gehört, daß der Chef der Admiralität irgend welche Beforgnis geäußert hat, daß ihm das für die Flotte Erforderliche genommen werden könnte. Irgendwo habe ich so gehört, die Flotte wäre eine liberale Einrichtung. Na, was das betrifft, so habe ich doch von der neunzehnjährigen Kasse eine ganz andere Anschauung. Das ist nicht sehr liberal, aber notwendig; und wir sind glücklich, daß diese Ergänzung unserer Vertheiligung eingetreten ist; und es ist nicht der geringste Gewinn, den wir dem jetzigen deutschen Reiche verdanken, daß endlich diese Flotte, die zu unserer Vertheiligung notwendig war, entstanden; und alle, die dazu mitgewirkt haben, können sich daraus ohne Zweifel ein besonderes Ruhmeszeichen machen. Alle Parteien haben da gleichmäßig gewirkt, die Conservativen und die Liberalen, — auch die Social-

demokraten; und ich meine, daß das ein Beweis ist, wie wenig man zu fürchten hat, daß eine Schädigung der Armee eintrete. Denn das muß ich wiederholen, die Bewilligung auf drei Jahre heißt nicht: nach drei Jahren ist alles weg; nein, sie heißt: nach drei Jahren wird neu geprüft, und dann wird wieder bewilligt, wenn die Dinge sind wie jetzt. Denn ich habe die Meinung, daß ebenso, wie ich erwarte, daß in den Regierungen auch bei den Nachfolgern der jetzt Regierenden Verstand sein wird, auch in dem Reichstage, in den künftigen Abgeordneten ebenfalls Verstand sein werde, und eben so viel Patriotismus, wie in dem jetzigen. Keine Furcht ist eine ganz und gar unbegründete. Auch steht ja in anderen Ländern die Sache ebenso. In England, Frankreich, Oesterreich, Italien — überall Bewilligung auf ein Jahr; und ich kann es nicht oft genug wiederholen: auch in Preußen, in der preussischen Verfassung, war die Bewilligung für ein Jahr und kein Mensch hat, als die Verfassung festgestellt wurde — und doch waren auch Militärs genug dabei — irgendwie ein Bedenken gehabt; kein Mensch hat geglaubt, daß dadurch die Armee eine Parlamentsarmee würde. Man hatte die wesentlichsten Vorurtheile für eine Wahlparole anscheinend verloren und da hat nun gestern der Herr Reichskanzler uns diese neuen gebracht: kaiserliche Armee und Parlamentsarmee — nach den Worten ja ganz allerliebst gedacht und sehr hübsch ausgeführt, aber in der Sache — Nichts. Eine kaiserliche Armee haben wir im Reiche zunächst gar nicht. Wir haben ein Reichsheer. So steht es in der Verfassung. Und die Militärhochzeit über das Reichsheer ist getheilt zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und den einzelnen Contingentsfürsten. Allerdings ist im Reiche Se. Majestät der Kaiser der Kriegsherr. Es ist die hervorragende Stellung desselben: Alles, was ein Kriegsherr kann und zu thun hat, die ganze Heeresleitung, das ganze Commando, alles, was dahin gehört, ist und bleibt beim Kaiser im Reiche, im Frieden bei dem Kaiser und den übrigen Fürsten. Keiner mähtelt daran. Aber unzweifelhaft ist, daß die Verwaltung des Heerwesens, die pecuniären und öconomischen Verhältnisse desselben, die Bewilligung der Ausgaben für das Heer, die Vertheilungen sind und bleiben, an welchen der Reichstag einen wesentlichen Antheil hat, wie ihn früher die einzelnen Landtage in noch höherem Maße vielleicht hatten. Wenn ich nun in einem monarchischen Staate in irgend welcher Weise nach der Verfassung im Landtag oder im Reichstag mitzuwirken habe und die von den Regenten selbst gegebenen Befugnisse geltend mache und wahre, so ist das gar kein Anriss irgend welcher Art gegen die Rechte des Monarchen, die keiner höher achten kann, als ich, weil ich der Uebersetzung bin, daß, wenn Deutschland das Unglück hätte, die monarchische Verfassung zu verlieren, es ihm ebenso gehen würde, wie es jetzt den Franzosen ergeht. Und insbesondere der Thron der Hohenzollern ist der feste Fels, auf dem noch das monarchische Prinzip in Europa ruht, und sollte der erschüttert werden, dann fürchte ich für alle anderen Throne. Darum muß jedem Monarchisten die Erhaltung und die intacte Erhaltung dieses Thrones von ganz besonderer Wichtigkeit sein, und ich würde der Letzte sein, irgend etwas von den Befugnissen zu nehmen.

Aber das Recht der Mitwirkung, von der Verfassung gegeben, vom Kaiser feierlich publicirt, in der preussischen Verfassung beschworen, in den einzelnen Ländern ebenfalls in deren Constitutionen begründet, dieses Recht kann und darf ich nicht aufgeben, so lange ich vom Volke hierhergeschickt werde, um dasselbe wahrzunehmen. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Und wer diese Rechte des Volkes beeinträchtigt, wer dieselben in irgend welcher Weise vernachlässigt, der verläßt sich am Throne am allermeisten; (Rufe: Sehr wahr!) denn die Geschichte beweist uns, daß jedes ungebührliche Mittel an dem verfassungsmäßig gegebenen Zustande sich an dem Throne erschreckend rächt. (Sehr richtig! im Centrum.) Das mögen die Herren wohl bedenken, welche Reize bereit sind, mit einer gewissen Leichtigkeit über Verfassung und Verfassungsbestimmungen hinwegzugehen oder hinwegzuleiten. So ist das Verhältnis der Armee zum Landesherren und so ist das Verhältnis der Volksvertretung zu gewissen Bezügen und Beziehungen der Armee. Hinsichtlich der letzteren ist uns der Minister des Krieges verantwortlich; während in Beziehung auf das eigentliche Commando, auf die eigentliche Kriegsherrschaft uns Keiner verantwortlich ist; dies steht allein dem Kriegsherrn zu, der nur sich und Gott, von dem er in dem hohen Amt eingesetzt, verantwortlich ist. Diese Unter- scheidungen zu machen, ist in diesem Augenblick nöthig, damit man uns nicht nachfragt, wir hätten die Prärogative der Krone antasteten wollen. Nein! nun und nimmer! Was eine Parlamentsarmee ist, das kennen wir aus Englands Geschichte. Dort hatte sich das englische Parlament eine Armee geschaffen, hat dieselbe auch selbst commandirt, und war selbst der Kriegsherr. Das war ein Zustand, der nicht zum Heile Englands diente. Von einer solchen Armee ist hier nicht die Rede. Was wir von Parlamentsarmeen haben, besteht meiner Meinung nach aus den paar Schußleuten, die da draußen

stehen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. (Heiterkeit.) Also diese Parole wird auch nicht verfangen. Ich bitte nur die Herren von der Presse, die hier wohl anwesend sein werden, dieses Thema recht viel und recht gründlich zu erörtern, damit wir nicht neue Phantasiebildungen und nicht neue Schöpfungen der curiossten Art entstehen sehen, wie wir dies alle Tage beobachten können: Legendenbildungen. Meine Herren: Es ist dann mit großer Emphase von dem Herrn v. Helldorff gesagt worden, die Regierungen würden nicht capituliren vor Herrn Bebel, vor Herrn Richter und vor mir. Was die beiden genannten Herren für Aspirationen haben, weiß ich nicht (Heiterkeit); ich habe diese Aspirationen nicht, ich wünsche nicht, daß vor mir Jemand capitulirt. Ich capitulire aber auch nicht. (Heiterkeit. Sehr gut!) Ich habe keinen anderen, als den sehr dringenden Wunsch, daß es noch in letzter Stunde gelingen möchte, uns auf der Basis des von Herrn v. Stauffenberg eventuell gestellten Antrags vollständig zu einigen und dadurch der Welt ein Schauspiel der Einmüthigkeit und Stärke zu geben, wie ich dies so sehr gewünscht hätte. Damit vergibt sich die Regierung nach meiner Ansicht gar nichts, sie bringt die Verhältnisse der Armee in keinerlei schiefere Lage oder in's Schwanken. Ich erkenne an, daß die Armee die wichtigste Institution des Landes ist, daß ohne dieselbe die Rechtsordnung aufhört, und daß ohne die Armee diese Rechtsordnung bei den Angriffen, welche von gewissen Seiten auf dieselbe gemacht werden, überhaupt nicht aufrecht zu erhalten wäre. Ob dieser mein Wunsch, mein wirklicher Herzenswunsch erfüllt wird, — ich weiß es nicht, man kann es auch im Voraus nicht wissen; denn Gott lenkt ja die Herzen der Fürsten wie Wasserbäche.

Aber das muß ich doch für den Fall, daß das, was ich wünsche, nicht erreicht wird, noch hervorheben, daß der Versuch, welcher von dem Herrn Grafen Behr und auch von dem Herrn Reichskanzler gemacht ist, uns eine gewisse Verzögerung in der Berathung der Vorlage zur Last zu legen, durchaus mißglückt ist. Eine Vorlage, wie diese, welche eine ganz neue Armee schafft, in so kurzer Zeit zu erledigen, wie es jetzt geschehen wird, das ist nach meiner Ansicht eine Leistung, wie sie selten in einem Parlament vorkommt. Und wenn nun immer auf andere Länder hingewiesen und uns heute sogar gesagt wird, wie die Franzosen sich wunderten, daß wir nicht opferwilliger wären — was ich übrigens nicht weiß, denn ich beschäftige mich mit den französischen Vorgängen nicht so eingehend — so wundere ich mich nun meinerseits auch einmal darüber, daß sie noch immer nicht mit dem Entwurf Boulanger fertig geworden sind und immer noch daran studiren, und meine Verwunderung steigt in Betracht dessen, daß die erhebliche Forderung, welche die französische Regierung, ich glaube zum Betrage von 400 Millionen Francs gestellt hat, mit einemmal in vier Theile getheilt wird und also erst nach 4 Jahren zur Perfection kommt. Also das ist Wundern gegen Wundern, (Heiterkeit) und ich meine, daß uns in keinem Punkt eine Verzögerung nachgewiesen werden kann. Wir haben täglich Sitzungen in der Commission gehabt; wir haben darauf die Ferien gehabt, wie dies durchaus in den Verhältnissen lag und sind jetzt bereits daran, zur definitiven Abstimmung zu gelangen. Ich denke, der Herr Minister von Bütticher wird sich jetzt überzeugen, daß seine Rechnung vom Sonnabend vor Weihnachten doch eine sehr irrtige gewesen ist. Wo ist denn eine Verzögerung verschuldet? Wenn für die Berathung der Vorlage wirklich so große Eile notwendig war, warum sind wir dann nicht eher einberufen worden, als im November? Und wie kommt es — darüber fehlt uns auch noch heute die Erklärung — daß mit einem Male gleich die Vorlage eingebracht wurde, obwohl die Officiellen überall angezeigt hatten, sie würde erst nach Weihnachten in einem späteren Termin der Verhandlungen an das Haus gebracht werden. Als wir auf diesen Umstand zum ersten Male hier aufmerksam machten, wurde uns erwidert: Das wird in der Commission aufgeklärt werden. Ich habe sehr genau aufgepaßt, aber aufgeklärt wurde bei den Commissionsverhandlungen nichts. (Sehr richtig! im Centrum.) Also diese Verzögerung haben wir nicht verschuldet. Sollte etwas veräumt worden sein, so trifft die Schuld die verbündeten Regierungen, die uns eher hätten hierher berufen sollen. Also auch dieses Bulwer brennt von der Pfanne, Herr Graf, und ich bleibe bei meinem Satze: Wir bewilligen — gern nicht — aber auf die Auctorität des Grafen Wolke und des Herrn Kriegsministers hin das, was von uns verlangt wird, und ziehen keinen Mann und keinen Großen ab. (Heiterkeit.) Wir bewilligen es auf 3 Jahre, und das heißt nicht, daß dann alles Bewilligte wieder in Wegfall kommen soll, sondern, daß wir nach 3 Jahren prüfen, ob die Weiterbewilligung auch noch nöthig ist, und wenn dies dann nöthig ist, wie heute, so bewilligen wir es von Neuem. Denn unser Vaterland soll und darf niemals wehrlos sein. Wir werden allesamt das thun, was notwendig ist, um es gegen jeden Einfall zu vertheidigen, aber Eroberungskriege, provocirende Kriege führen wir nicht. (Wiederholter lebhafter Beifall im Centrum und links, Bischofen rechts.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Deutschen Behörde vom 28. Septbr. 1875 werden die im Jahre 1867 geborenen hier wohnenden Militärpflichtigen, sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, über deren Militärverhältnis noch nicht definitiv entschieden ist, hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Militär-Stammrolle innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.

auf dem Bürgermeister-Amte zu melden.

Für augenblicklich abwesende Militärpflichtige sind deren Eltern, Vormünder, Bevr- oder Fabrikherren zur Meldung verpflichtet. Auswärts geborene Militärpflichtige haben ihren Geburtschein oder eine amtliche Bescheinigung des Geburtsdatums, und diejenigen, welche bereits an einem anderen Orte concurriert haben, ihren Boosungsschein mitzubringen.

Militärpflichtige, welche die Meldung unterlassen, werden nach § 24 ad 7. der allegirten Deutschen Behörde in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder in Haft bis zu 3 Tagen genommen und verlieren außerdem nach § 65 die Berechtigung an der Boosung Theil zu nehmen, sowie den aus etwaigen Reclamations-Gründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst; dieselben werden vielmehr vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen, event. als unsichere Heerespflichtige behandelt.

Diejenigen, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben dies bei der Anmeldung zu erklären, damit denselben ein Termin bestimmt werden kann, in welchem sie sich auf dem Bürgermeister-Amte zur Aufnahme der Reclamation einzufinden haben.

Neuß, den 7. Januar 1887.

Der Bürgermeister: Wenders.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte **allein** echte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfund mit Gebrauchs-Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei **Eugen Moubis** in Firma **Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, Max Schmitz jr. und Friedr. Wilh. Cremer**, Büchel 10, in Gustorf bei **Jos. Löwenthal**, in Zons **J. B. Scheidt**, in Grevenbroich bei **Jul. Hütten**, in Hochneukirch bei **Frau Th. Claus**, in Wickrath bei **H. Kremer**, in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum**, **Arn. Weitz** in Kirchherten, Hauptniederlage für Rheinland, Westfalen und Holland **J. W. Becker** Emmerich a. Rh.



Folgende Geschäfte führen Depot des

Konkurrenz-Tabaks:

Friedrich Wilh. Cremer, Büchel.

Alloys Kamphausen, "

Gerh. Calenberg, "

Josten-Busch, Münsterstr.

B. Küppers, Glockhammerstr.

S. L. Cohn, Krämerstr.

Fr. Eichmann, Markt.

Gescho. Linnarz, "

Franz Bruckmann, Niederstr.

Wwe. Joh. Gummersbach, "

Carl Wilh. Korten, "

Jac. Meyer, "

Casp. Heinr. Röttgen, "

H. Schröder, "

Johann Frings, Oberstr.

Conr. Hartmann, "

Bernh. Hermes, "

Gebr. Klugmann, Oberstr.

Jac. Linnarz, "

Joh. Spider, "

G. Steffens, "

Jos. Wüstenbroich, "

Willems & Bremm, "

Math. Häfser, Rheinstr.

P. J. Schneegans, "

Gertrud Keller, Zollstr.

Jos. Mertens, "

H. Mohs, "

Wwe. Joh. Grau, "

J. A. Willrichs, Wevelinghoven,

Winand Dhligs, Hemmerden bei

Wevelinghoven,

C. Kemmerling, Kommerstirchen.

General-Anzeiger

für Düsseldorf und Umgegend.

Insertions-Organ I. Ranges.

Notariell beglaubigte Abonnentenzahl 14,000.

Preis der Anzeigen 15 Pfg. die einfache Pettzeile.

Abonnement pro Quartal Mk. 1,50.

Erscheint täglich.

Winterfahrplan vom 1. October 1886 ab.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Rhein.
Von Neuß: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.53, 6.35, 9.25.
Von Rhein nach Neuß: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Rhein: 8.5, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Bortingen nach Rhein: 8.16, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58.
Von Vongersich nach Rhein: 8.26, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Rippes nach Rhein: 8.25, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18.

Rhein-Neuß.
Rhein: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.30.
Rippes: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 5.37.
Vongersich: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.46.
Bortingen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.56.
Dormagen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 9.4.
Neuß: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.17.

Neuß-Grefeld.
Von Neuß: 7.1, 7.44, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.13, 6.28, 8.11, 9.36.
Von Grefeld nach Neuß: 7.13, 10.20, 12.57, 3.58, 6.41, 8.24, 9.49.

Grefeld-Neuß.
Von Grefeld nach Neuß: 7.25, 10.30, 1.3, 4.10, 6.54, 8.35, 10.11, 12.1, 2.58, 4.30, 6.37, 7.9, 8.40, 10.11 nur bis Rempen.

Neuß-Düren.
Von Neuß: 6.13, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich Donnerstags und Sonntags.
Von Holsheim nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.37, 7.18, 9.48 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.57 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Garff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Hedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58.
Von Elsdorf nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.

Düren-Neuß.
Düren: 5.30, 8.27, 10.35, 2.2, 7.47.
Elsdorf: 5.50, 8.47, 10.54, 2.23, 8.8.
Hedburg: 6.—, 8.57, 11.4, 2.33, 8.18.
Garff: 6.8, 9.6, 11.12, 2.41, 8.27.
Grevenbroich: 6.23, 9.20, 11.24, 2.54, 8.41, 10.8, Donnerstags und Sonntags.

Capellen-Wevelinghoven: 6.32, 9.29, 11.32, 3.3, 8.50, 10.30, Donnerstags und Sonntags.
Holsheim: 6.41, 9.38, 11.40, 3.12, 8.59.

Neuß-Rheydt.
Von Neuß: 7.47, 10.13, 2.30, 6.40, 9.43.
Von Rheydt: 7.57, 10.23, 2.40, 6.50, 9.53.
Von Rheydt nach Neuß: 8.6, 10.32, 2.49, 6.59, 10.2.
Von Rheydt nach Neuß: 8.14, 10.40, 2.57, 7.7, 10.10.
Von Düren nach Rheydt: 8.20, 10.46, 3.3, 7.13, 10.16.

Von Gladbach (Boefel): 8.27, 10.53, 3.10, 7.20, 10.23.
Rheydt Ant. 8.39, 11.5, 3.22, 7.32, 10.35.

Rheydt-Neuß.
Rheydt Abf.: 6.2, 9.10, 12.47, 5.25, 8.17.
Von Gladbach (Boefel): 6.16, 9.24, 1.1, 5.39, 8.31.
Von Düren nach Rheydt: 6.22, 9.30, 1.7, 5.45, 8.37.
Von Rheydt nach Neuß: 6.29, 9.37, 1.14, 5.52, 8.44.
Von Rheydt nach Neuß: 6.37, 9.45, 1.22, 5.—, 8.52.
Rheydt: 6.46, 9.54, 1.31, 6.9, 9.1.

Rempen-Neuß.
Rempen Abf.: 7.57, 11.—, 1.6, 3.15, 6.—, 8.41.
Grefeld: 8.9, 11.10, 1.17, 3.25, 6.11, 8.52.
Vongersich: 8.22, 11.21, 1.28, 3.36, 6.22, 9.3.
Bortingen: 8.34, 11.29, 1.38, 3.48, 6.31, 9.14.
Neuß Ant.: 8.38, 11.31, 1.40, 3.50, 6.33, 9.16.

Neuß-Rempen.
Neuß Abf.: 5.40, 9.48, 11.48, 2.1, 4.29, 7.20.
Bortingen: 6.8, 10.13, 12.19, 2.28, 4.57, 7.48.
Vongersich: 6.19, 10.24, 12.30, 2.39, 5.8, 7.59.
Grefeld: 6.30, 10.35, 12.40, 3.49, 5.18, 8.10.
Rempen: 6.40, 10.45, 12.49, 2.59, 5.28, 8.2.

Von Neuß nach:
Effen (via Oppum): 7.1, 10.3, 12.44, 3.45, 6.28, 9.36.

Nach Neuß von:
Effen (via Oppum): 5.49, 8.37, 12.8, 2.14, 3.47, 7.49.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.
Von Neuß: 7.—, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.52.

Düsseldorf-Neuß.
Düsseldorf Abf.: 5.37, 6.25, 7.26, 8.10, 9.35, 9.20, 9.53, 11.31, 12.26, 1.37, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.48, 9.1, 9.23, 11.5.

Neuß-Obercaffel.
Von Neuß: 7.—, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.26, 9.36.
Von Obercaffel nach Neuß: 7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.4, 9.46.

Obercaffel-Neuß.
Obercaffel: 7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11.
Rheydt: 7.32, 9.41, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.

Neuß-Gladbach-Nach.
Von Neuß: 5.57, 7.43 nur bis Gladbach, 8.20, 10.9, 12.43 nur bis Rheydt, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.58, 9.33, 11.19 nur bis Rheydt.

Von Rheydt nach Gladbach-Nach: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis Rheydt, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach.

Von Rheydt nach Gladbach-Nach: 6.15, 7.56 nur bis Gladbach, 10.25, 12.58 nur bis Rheydt, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6.8, 9.47, 11.33 nur bis Rheydt.

Von Rheydt nach Gladbach-Nach: 6.21, 8.1 nur bis Gladbach, 10.30, 1.3 nur bis Rheydt, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach.

Beste Torfstreu,

bei den jetzigen hohen Strohpreisen um die Hälfte billiger als Stroh, gibt ein besseres Lager für Pferde, Rindvieh, Schweine etc. und bedeutend gehaltreicheren Dünger, da sie die Flüssigkeiten vollständig aufsaugt, wodurch auch die Luft in den Stallungen viel reiner bleibt. In einzelnen Ballen, sowie waggonweise zu beziehen durch

Hellersberg & Wichterich in Neuss.

Neußer Erdnusskuchen, Kölner Kalbfeerkuchen, Liebig's Fleischmuttermehl empfiehlt billigt

A. Schmitz, Effen bei Grevenbroich.

Thomas-Phosphatmehl

ab Stahlwerk waggontweise und kleinere Quantitäten ab Lager hier empfiehlt

A. Schmitz, Effen bei Grevenbroich.

Das größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Rehroth, Hamburg**, verdient vollste gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1.25, Prima Halbdaunen 1.60 Pf. und 2. M., Prima Ganzdaunen 2.50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Jede nicht conveniende Waare wird umgetauscht.